Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 2594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 175 Bydgoszcz, Donnerstag, 3. August 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

An der Seite der Mittelmächte

Aufbruch der Legionen

Piłsudskis geänderter Plan.

Warschau, den 1. August.

Die Erinnerung an den Kriegsausbruch vor 25 Jahren ist in Warschau an diesem 1. August natürlich vor allem mit der Tat des Marschalls Piłsudski verbunden, der mit seiner Legion und ihrem Einsatz den Grundsatz zum neuen Polen legte. Daß dieser erste Einsatz auf deutscher Seite gegen Rußland erfolgte und erfolgen mußte, geht gerade aus den Ereignissen des ersten Mobilmachungstages hervor, die von den Warschauer Zeitungen in diesem Jahre mit besonderer Ausführlichkeit geschildert werden. Wir erfahren daraus, daß Piłsudski an diesem Tage seine Pläne viel weiter nach Westen gerichtet hatte, ins Kohlengebiet von Dombrowa — dicht nordöstlich Kattowitz —, wo ein polnisches Aktionszentrum den Mittelmächten wahrscheinlich sehr viel unangenehmer gewesen wäre. Die Schwierigkeiten, die sich diesem Plan von Anfang an entgegenstellten, und, wie wir weiter annehmen müssen, auch grundsätzliche politische Erwägungen haben dann den weitblickenden polnischen Führer bestimmt, die Stoßrichtung seines ersten Vorgehens um 90 Grad nach Osten schwenken zu lassen, so daß am 2. August dann die Belina-Ulanen in Richtung Kielce auszogen, mehr symbolisch als praktisch-militärisch den selbständigen Anteil polnischer Wehrkraft am Weltkriege hier, und nur hier bei den Mittelmächten, dokumentierend.

Die Tatsache, daß gerade einige Ausbildungskurse im Gange waren, gab Piłsudski bei Kriegsausbruch sofort die Möglichkeit, ohne Rücksicht auf die zur Alarmierung und Sammlung seiner „Schützen" nötige Zeit den von ihm so lange vorbereiteten bewaffneten polnischen Einsatz sofort zu wagen. Seinem ursprünglichen Plane getreu entsandte er am 1. August kleine Erkundungstrupps in Zivil ins Dombrowaer Kohlenrevier, die die Lage dort prüfen und den Aufruhr seiner Anhänger durchführen sollten. „Dort hatten sich nämlich die organisatorischen Verbindungen aus der Revolutionszeit 1904/05 unter der zahlreichen und patriotisch gestimmten großen Masse der Arbeiter gehalten" — schreibt der „Expreß Poranny" rückblickend: „Das Einrücken polnischer Truppenteile in dieses Gebiet hätte ihnen viele Freiwillige zugeführt und es erlaubt, daß die polnische Streitkraft sich in kurzer Zeit stark vergrößerte und in äußerst günstiger Atmosphäre hätte wirken können." Die Erkundungstrupps bekamen also den Auftrag, wie das Blatt weiter schreibt, das Verhalten der Russen an der Grenze zu beobachten und zu untersuchen, wie die Stimmung unter der Bevölkerung war. Die „Polska Zbrojna", das Blatt der polnischen Wehrmacht, teilt uns das Ergebnis mit: „Die Erkundungen hatten nicht das gewünschte Ergebnis. Inzwischen hatte Piłsudski seinen Plan geändert und beschlossen, nach Kielce zu marschieren."

Nicht uninteressant ist der Bericht eines Teilnehmers der ersten Erkundung im Dombrowaer Revier und damit der ersten Unternehmung von polnischer Seite im Weltkriege überhaupt, den wir im Warschauer „Kurjer Czerwony" finden. Der inzwischen verstorbene Roman Starzyński, einer der 120 Mann, die zu dem „Sommerlager" des „Strzelec" (Schützenverbandes) gehörten, schildert uns da anschaulich den ersten Augusttag in Krakau, im Hauptkommando in der Siemiradzki-Straße. Auf den ersten Befehl hin meldete Starzyński sich beim Offizier vom Dienst, Leon Machonbaum, und wurde später erst von „Richard" (Trojanowski), dann von „Gustav" (Walery Sławek) empfangen. Dieser gab ihm den Auftrag, zusammen mit „Philipp" (Josef Szajewski), der aus dem Dombrowaer Revier stammte, nach Szczakowa zu fahren. Auf dem Krakauer Bahnhof, wo alles von einrückenden Reservisten und Truppentransporten überfüllt war, bekamen sie jedoch nur Fahrkarten bis Trzebinia. Dort beginnen schon die Schwierigkeiten.

„Schließlich kommen wir mit einem überfüllten Zuge bis nach Trzebinia. Dort haben wir die Adresse eines „sympathisierenden" Eisenbahners, der uns die Weiterreise erleichtern soll. Mit größter Mühe finden wir ihn auf, aber der Mann, der „in Friedenszeiten" zu den „Sympathisierenden" des Schützenverbandes gehörte, hatte völlig den Kopf verloren und erklärte uns kategorisch, daß der Verkehr nach Szczakowa unterbrochen sei und daß er uns deshalb nicht helfen könne. Wir suchen uns also dann auf eigene Faust eine Möglichkeit, nach Szczakowa zu kommen. In der Kantine machen wir uns mit den Eisenbahnern bekannt, von denen wir erfahren, daß bald ein Dienstzug nach Szczakowa geht. Nach einigen Gläschen mehr sind wir mit den Eisenbahnern gut Freund und gelangen mit ihrer Hilfe in den Zug. Wir fahren los und sind nach einer Stunde in Szczakowa (die Strecke ist nur 16 Kilometer lang!). Der Ort macht den Eindruck eines Kriegslagers. Auf dem Bahnhof fast nur Militär und Gendarmen. Wir schlängeln uns mit den Eisenbahnern zusammen in den Wartesaal und entdecken uns beim Trinken einem von ihnen, der den besten Eindruck machte. Wir bitten ihn, er soll uns helfen, an die Grenze zu kommen. Unser Bahner war gern einverstanden, aber unter der Bedingung, daß er uns nur bis hinter den Bahnhof führen und wir uns dann weiter allein zwischen den Posten hindurchschleichen sollten, die die Grenze bewachten. Wir erklärten uns einverstanden, kamen in Gesellschaft des Eisenbahnbeamten gut über den Bahnsteig weg und schlichen uns dann hinter dem Bahnhof zwischen den Waggons durch. Unter dem Schutz der Nacht, die inzwischen hereingebrochen war, hofften wir durch das dichte Netz der Militär- und Gendarmerieposten hindurchzukommen. Mit irgend einem Posten zusammentreffen dürfen wir nicht, weil wir keine Ausweise haben. Das Verhältnis des „Strzelec" zu Österreich war noch nicht geklärt, wir konnten also nicht sagen, wer wir waren . . . Wir waren noch nicht am Ende des Bahnhofs, als unser Eisenbahner erklärt, daß er nicht weiter mitgehen könne . . ."

Die Beiden versuchen nun allein weiterzukommen, werden aber von einem Posten bemerkt und beinahe gefaßt. Sie beschließen daher zurückzugehen und ihr Glück mit Hilfe eines der vielen berufsmäßigen Schmuggler zu versuchen, die es hier gibt. Dabei fallen sie einem Manne in Sokol-Uniform auf, und es dauert nicht lange, da werden sie von der Gendarmerie festgenommen. Er läßt sie nur unter der Bedingung frei, daß sie sofort nach Krakau zurückkehren. Dort treffen sie um Mitternacht wieder ein und erstatten im „Esplanade", wo sich um diese Zeit alle Leute vom Hauptkommando aufzuhalten pflegen, Bericht über ihre mißlungene Unternehmung. Sławek nimmt die Meldung entgegen, und sie kehren in ihre Kaserne zurück, wo sie ein paar Stunden später noch erleben, wie Belina zusammen mit den obersten Stabsoffizieren sich aus den Schlafenden die geeigneten Männer für seine Kavalleriepatrouille aussucht. Am nächsten Tag wird trotzdem noch eine Streife ins Dombrowaer Revier abgeschickt, diesmal allerdings nicht über Szczakowa, sondern über Olkusz. Über deren Schicksal hören wir nichts. Inzwischen sind die Ereignisse weitergegangen, und der Vormarsch auf Kielce statt auf Dombrowa beginnt.

*

Die Legionärsfeier in Krakau.

Der Verband der Legionäre wie auch alle staatlichen und kommunalen Behörden treffen, wie schon kurz gemeldet, große Vorbereitungen für die diesjährige Legionärstagung in Krakau am kommenden Sonntag, da der 6. August als der 25. Jahrestag des Ausmarsches der ersten Abteilung der Legion Piłsudskis aus Krakau besonders festlich begangen werden soll. Marschall Śmigły-Rydz und alle Würdenträger, die einmal Legionäre waren, werden an der Feier teilnehmen. Man rechnet mit 100 000 Teilnehmern. Da die Legionen im Weltkriege insgesamt nicht mehr als 20 000 Mann zählten und auch die POW (Geheime Polnische Militärorganisation), die ebenfalls an der Feier teilnimmt, ebenfalls nicht mehr als 20 000 Mann stark war, so sind die sonst noch zu erwartenden Teilnehmer Anhänger des Piłsudski- bezw. Regierungslagers, die erst viel später zu diesem Lager gestoßen sind.

Vor der Abreise der Militärmissionen der Westmächte nach Moskau

Wie der Londoner Korrespondent des „Kurjer Warszawski" aus militärischen Kreisen erfährt, begibt sich die englische Militärmission zu den Generalstabsbesprechungen mit Rußland am Mittwoch vor der Abreise nach Moskau nach Paris, um mit der französischen Militärmission die Einzelheiten der beabsichtigten Besprechungen der drei Mächte zu vereinheitlichen, worauf die beiden Missionen noch Ende dieser Woche gemeinsam nach Moskau abreisen.

Premierminister Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß an der Spitze der englischen Militärmission folgende drei höhere Offiziere stehen werden: Admiral Sir Reginald Plunkett-Ernly, Marschall der Flugschiffahrt Sir Charles Burnett und Generalmajor Heywood. Admiral Sir Reginald Punkett-Ernly gilt als einer der hervorragendsten Admiräle der britischen Flotte, der früher Hauptkommandierender der britischen Flotte in Plymouth war und jetzt seit sechs Monaten Generaladjutant des Königs und Verbindungsoffizier zwischen der Flotte und dem König ist. Der Marschall des Luftwesens Sir Charles Burnett ist einer der Inspekteure des Flugwesens, dem besonders die Inspektion der Luftschutzübungen obliegt. Generalmajor Heywood war britischer Militärattaché in Paris von 1932 bis 1936. Jetzt ist er der Generalkommandantur der Artillerie zugeteilt.

Polen wird ständig informiert!

In Paris wurde, wie sich der „Ilustrowany Kurier Codzienny" von seinem dortigen Korrespondenten melden läßt, bekanntgegeben, daß die englisch-französische Militärmission Paris am Freitag verlassen wird, um gemeinsam die Reise nach Moskau anzutreten, wo am Montag die Verhandlungen mit den Vertretern der sowjetrussischen Armee beginnen werden. In der Zwischenzeit werden der Chef der französischen Mission sowie der Chef der englischen Mission Konferenzen mit den polnischen militärischen Faktoren abhalten, die übrigens ständig über den Verlauf der Moskauer Besprechungen informiert werden sollen.

Es bestätigt sich, daß die englische Mission am Mittwoch in Paris eintrifft. Eines der Themen der Dreier-Verhandlungen wird, wie hier angenommen wird, die Frage der

Einsetzung von ständigen Militärmissionen

sein. Eine sowjetrussische Mission wird in Paris und London und eine französisch-englische Mission in Moskau amtieren. Außerdem erfordere die Lage eine Vereinheitlichung nicht allein des Plans des gemeinsamen Handelns, sondern auch der strategischen Methoden. In Paris nimmt man an, daß die Anbahnung der Generalstabs-Besprechungen zu einem baldigen Abschluß der diplomatischen Gespräche führen müßte. Wie wir bereits gemeldet haben, sind nur noch unbedeutende Meinungsverschiedenheiten über die Definition der „unmittelbaren Aggression" zu klären.

„Unmittelbare Aggression" — eine Nebentür.

Der **„Kurjer Warszawski"** verzeichnet in einer Meldung aus Riga eine Verlautbarung der sowjetrussischen Telegrafenagentur „Taß", die am Dienstag abend erschienen ist, und zu der Erklärung Butlers im englischen Unterhaus Stellung nimmt. Gegen den Vorwurf, daß die Sowjet-Regierung die Verständigung mit den Westmächten von der Einführung des Begriffs der mittelbaren Aggression in der Frage der Garantie für die baltischen Staaten abhängig gemacht hat, und durch diesen Begriff irgendwelche weiteren russischen Absichten gegen die baltischen Staaten verbergen wollte, macht die „Taß" geltend, **daß die Sowjet-Regierung keine Angriffsabsichten gegen die baltischen Staaten habe.** Der von ihr eingeführte Begriff der mittelbaren Aggression habe nur zum Ziel,

jeden Versuch der Unterordnung der baltischen Staaten unter das Dritte Reich unmöglich zu machen.

Die Ablehnung dieses Begriffes durch die Englische Regierung, so schreibt die „Taß", läßt gewissermaßen eine Nebentür für den Angriff offen.

Das „Taß-Communiqué" schließt mit der Feststellung, daß Moskau von seinen politischen Forderungen, die die deutschen Einflüsse in diesem Teile Europas zurückhalten sollen, nicht um ein Jota abgehen werde.

Polnische Repressalien gegenüber Danzig.

Wie die polnische Presse, u. a. der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, hatten die polnischen Behörden gleich zu Beginn der „gegenüber den polnischen Zollinspektoren in Danzig angewandten Schikanen und Verfolgungen" angedroht, daß Polen, sofern die Einstellung gegenüber den polnischen Beamten eine Änderung nicht erfahre, Schutzmaßnahmen gegenüber Danziger Firmen anwenden werde, die den polnischen Markt bedienen. Der Termin dieser Maßnahmen wurde auf den 1. August festgesetzt. Da die polnische Warnung nicht gewirkt hätte, habe die Polnische Regierung mit dem 1. August diese Repressalien angewendet. Betroffen wurde von ihnen die bekannte Margarine-Fabrik „Amada", die fast ausschließlich für den polnischen Markt produziert.

Die Produktion in dieser Fabrik wickelte sich unter der Kontrolle von polnischen Zollinspektoren ab, damit die polnischen Zollbestimmungen bei dem Auslandsumsatz der Rohstoffe und fertigen Produkte gewahrt werden. Im Zusammenhang damit kamen die Erzeugnisse der Firma unverzollt auf den Markt. Jetzt, nachdem die polnischen Zollinspektoren aus der Fabrik zurückgezogen worden sind, wurden die Waren dieser Fabrik als Auslandswaren anerkannt, die (auch innerhalb des gemeinsamen Zollgebiets, das Polen bekanntlich mit der Freien Stadt bildet) verzollt werden müssen, sobald sie auf den polnischen Markt gebracht werden. Die polnische Presse meint, daß die Fabrik, die fast ausschließlich für den polnischen Markt produziert, durch die angeordneten Repressalien geschlossen werden muß.

Zollinspektoren und Grenzer

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" aus Danzig hat der Senat der Freien Stadt Danzig dem Polnischen Generalkommissar in Danzig von einer neuen Verfügung über die polnischen Zollinspektoren in Kenntnis gesetzt. Danach werden als polnische Zollinspektoren durch die Danziger Beamten von jetzt ab nicht mehr diejenigen angesehen und behandelt, die an der Grenze Dienst tun. Danzig teilt die polnischen Zollinspektoren in dieser Verfügung in zwei Kategorien und zwar in die eigentlichen „Inspektoren", die in den Büros und in verschiedenen industriellen Betrieben arbeiten, sowie in diejenigen, die „Grenzer" genannt werden. (Der Danziger Senat vertritt den Standpunkt, daß das Kontingent der polnischen Zollbeamten auf Danziger Gebiet übermäßig hoch sei und daß die sogenannten „Grenzer" keine genügende fachliche Vorbildung hätten.)

Der „Kurjer Poznański" bezeichnet die Danziger Verfügung als unerhört und meint, daß sie von der Polnischen Regierung nicht zur Kenntnis genommen werden dürfte.

Eine Petarde

In großer Aufmachung bringt die polnische Presse aus Gdingen die Nachricht, daß an der Danzig-polnischen Grenze zwischen Tiegenhof und Zeyer unlängst ein Petar-

denanschlag auf den polnischen Zollinspektor Siekierski verübt worden sein soll, der im Auto des Polnischen Generalkommissariats in Danzig eine Dienstreise unternommen hatte. Die Petarde sei aus der Villa eines Beamten des Landratsamtes geworfen worden. Irgend ein Unglück ist nicht entstanden.

*

Ein Danziger in Lida zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Bezirksgericht in Lida verurteilte den Danziger Schlicht wegen Beleidigung der polnischen Nation zu 3½ Jahren Gefängnis. Nach den Mitteilungen polnischer Blätter (vergl. die letzte Ausgabe des „Czas", S. 8) bestätigten die Zeugen allgemein den von der Anklage erhobenen Vorwurf. Der Angeklagte bekannte sich jedoch nicht zur Schuld und erklärte, daß die Anklage auf Grund einiger rhetorischer Wendungen zustande gekommen sei, die er in dem Gespräch angewandt habe, und die mißverstanden worden seien.

Die Schließung deutscher Molkereien.

Aus Posen meldet die „Gazeta Polska": „**Angesichts der Nichtbeachtung der sanitären Vorschriften haben die Verwaltungsbehörden eine Reihe deutscher Molkereien liquidiert. Im Zusammenhang damit ist im Posener Gebiet mit der Organisierung von 14 neuen Molkereien begonnen worden.**

Wir hoffen zuversichtlich, daß die geschlossenen deutschen Molkereien in nächster Zeit wieder aufgemacht werden. Es handelt sich bei ihnen um anerkannte Musterbetriebe, die in erster Linie dazu bestimmt waren, Exportbutter auf den Markt zu bringen und damit der polnischen Volkswirtschaft in hervorragender Weise zu dienen. Wenn man das erhält, was sich bewährt hat, braucht man in einer wirtschaftlich, finanziell und politisch gespannten Zeit nicht erst 14 Molkereien neu zu organisieren. Die Abstellung der sanitären Mängel gerade in diesen Betrieben, die (vielleicht mit einer Ausnahme, wo noch keine Neubau-Erlaubnis gegeben wurde) zu den besten der Republik gehören, dürfte sehr leicht und schnell zu erreichen sein.

Molkerei Gromaden versiegelt!

Aus Schubin wird uns geschrieben:

Die deutsche Molkerei in Gromaden (Gromadno), Kreis Schubin, ist von der polnischen Behörde geschlossen und versiegelt worden.

Hotel Engel in Konitz geschlossen.

Aus Konitz (Chojnice) wird uns geschrieben:

Das alteingeführte, neuzeitlich eingerichtete Hotel Engel (Besitzer Martha Engel) ist auf Grund einer behördlichen Anordnung mit dem 1. August geschlossen worden. Die Schließung betrifft den gesamten Hotelbetrieb und das Restaurant. Das Café ist davon nicht betroffen worden.

Hotel Engel ist das größte und bestens eingerichtete Hotel in Konitz. Auf die vor etwa drei Monaten erfolgte Aufforderung zur Schließung konnte lediglich eine Frist zur Liquidierung des Hotelbetriebes erreicht werden.

Auflösung einer deutschen Privatschule.

Das Schulkuratorium hat den derzeitigen **Kurator der Deutschen Privatschule in Rawitsch benachrichtigt, daß die Schule mit dem 31. August aufgelöst ist.** Als Grund wurde angegeben, daß die Schule ohne Eigentümer nicht bestehen könne.

Im vorliegenden Falle ist nach dem Tode der Besitzerin Fräulein Mahler deshalb noch kein neuer Eigentümer vorhanden, weil das Erbverfahren über das Vermögen Frl. Mahlers noch im Gange ist.

Weitere Deutschenentlassungen in Lodz.

Nachdem das Kraftwerk in Lodz, wie die Lodzer „Freie Presse" berichtet, im Laufe der letzten Monate zweimal Gruppen deutschstämm'ger Angestellten entlassen hatte, ist dieser Tage den acht letzten deutschstämmigen Angestellten und Beamten des Kraftwerks zum 31. Juli gekündigt worden. Viele der entlassenen Deutschen hatten in länger als 25jährigem treuem Dienst das Kraftwerk mit auf- und ausbauen helfen.

Nach einer Meldung des „Expreß Poranny" hat eine Abordnung von Arbeitern der Kunstseidenwerke in Tomaschow bei Lodz bei der Direktion vorgesprochen und die Entlassung der „illoyalen oder dem Staate gegenüber feindlich eingestellten" deutschen Arbeiter gefordert. Gleichzeitig hat die Abordnung der Direktion eine namentliche Liste der angeblich „illoyalen" deutschen Arbeiter vorgelegt. Die Direktion hat sich grundsätzlich mit dem Standpunkt der Abordnung einverstanden erklärt und hat ihr zugesagt, die Liste der zu entlassenden Arbeiter durchzugehen. Eine gewisse Zahl von Leuten ist bereits entlassen worden, doch ist die Entlassung von weiteren 200 deutschen Arbeitern vorgesehen.

Die Vereinigung der Christlichen Handelsvertreter und Geschäftsreisenden in Lodz hat in einer Versammlung eine Entschließung angenommen, worin die maßgebenden Stellen aufgefordert werden, die „Loyalität" der deutschen und jüdischen Vertreter nachzuprüfen, die sich mit dem Vertrieb technischer, chemischer, Gummi-, Weberei- und anderer Erzeugnisse befassen, die für die Landesverteidigung notwendig sind. Begründet wird die Forderung mit dem Hinweis darauf, daß man nicht wisse, wie das Verhalten solcher Leute im Falle eines etwaigen Krieges sein würde.

Verhaftung von ukrainischen Führern.

Die Polnische Telegrafen-Agentur meldet aus Warschau:

Wie wir erfahren, haben die Gerichts- und Staatsanwaltsbehörden in den letzten Tagen in einigen Ortschaften der südöstlichen Wojewodschaften im Zusammenhang mit dem in ihren Händen befindlichen Beweismaterial, durch das die Mitarbeit etlicher Personen mit Faktoren, die jenseits der Grenzen des Staates wohnen, festgestellt wird, die Verhaftung einer gewissen Zahl von umstürzlerischen Führern angeordnet, die der ukrainischen nationalistischen Organisation angehören. Alle diese Personen wurden festgenommen. Die Sache wird auf dem Wege des normalen Gerichtsverfahrens zur Verhandlung kommen.

Der Widerhall der Chamberlain-Rede in der polnischen Presse.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen")

Die Chamberlain-Rede, die zunächst in der gesamten polnischen Presse ohne ein Wort des Kommentars wiedergegeben wurde, findet in einigen Blätter jetzt eine nähere Beleuchtung. Auffällig bleibt auch weiterhin, daß die der Regierung nahestehenden Zeitungen weiterhin jede Beurteilung der Erklärung des englischen Ministerpräsidenten vermeiden.

Der konservative **„Czas" stellt fest, daß die Rede** Chamberlains ein neues Licht auf die europäische Situation werfe. Bei der näheren Prüfung der Erklärung Chamberlains kommt das Blatt zu der Feststellung, daß seine Äußerungen zu der Verhandlungslage in Moskau und zur Lage im Fernen Osten

wenig Optimismus

zeigte. Die Erklärung über **Polen** knüpfte an die vorangegangenen Erklärungen der englischen Staatsmänner an und hielt sie in vollem Umfange aufrecht. **Chamberlain hat nicht verborgen, daß die Situation auch weiterhin ernst** bleibt. Den Optimismus Chamberlains gegenüber der Haltung Polens, dessen Mäßigung er bekanntlich gelobt hat, teilt auch der „Czas", allerdings mit dem Wunsch, **daß die Mächte der „Friedensfront" nicht nur Mäßigung, sondern auch Standhaftigkeit aufbrächten, und nicht den Deutschen im Kriege zum Opfer fielen, die die Zersplitterung derer anstrebten, die beschlossen haben, sich jedem neuen Angriff mit gemeinsamen Kräften zu widersetzen.**

Der nationaldemokratische **„Dziennik Narodowy"** macht sich besonders Sorgen um die Haltung Rußlands. Er bezeichnet die Überwindung der in Moskau aufgetretenen Schwierigkeiten als nicht leicht. **Das bedeute nicht**, daß Rußland die Mitarbeit in der antideutschen Front verweigere. Es gebe für Moskau keinen anderen Weg, als diese Mitarbeit, denn die Entwicklung der deutschen Macht in Europa führe geradewegs zur Zerschlagung des Sowjets-Staates. Die deutsche Politik, so verkündet warnend der „Dziennik Narodowy", erstrebe nicht die Unabhängigkeit und nachfolgende Ausnutzung der Ukrainer, sondern auch die „Schutzstellung" über Osteuropa und die Ausnutzung der Reichtümer Nordasiens **bis nach Wladiwostok. „Dziennik Narodowy" schließt seine Betrachtung über die Chamberlain-Rede mit den Sätzen:**

„Wenn wir die Rede Chamberlains in der Kürzung der polnischen Agenturen lesen, so kommen wir zu dem Schluß, daß die Herren Abgeordneten des englischen Unterhauses in Ruhe auf Urlaub fahren können. Niemand ist imstande vorher zu sagen, was Reichskanzler Hitler tun wird. Es ist jedoch klar, daß die Englische Regierung das volle Gefühl der Verantwortung besitzt, daß diese Regierung auf der Wacht ist und fertige Entschlüsse für den Fall hat, wenn sich in der europäischen Lage etwas ändern sollte.

Die reichsdeutsche Presse zu Chamberlains Erklärung

Die **Polnische Telegrafen-Agentur** und die polnische Agentur **„Expreß"** bringen aus den Kommentaren der reichsdeutschen Presse, die zu der von Premierminister Chamberlain im Unterhaus abgegebene Erklärung Stellung nimmt, einige Auszüge. Die beiden Agenturen bezeichnen den Ton dieser Kommentare als „unanständig". Dies könne vor allem von dem Kommentar der „Berliner Börsenzeitung" gesagt werden, in dem um jeden Preis versucht werde, die „klaren und unzweideutigen Absichten der englischen Politik zu desavouieren". Die Telegrafen-Agentur „Expreß" gibt einen Auszug aus diesem Kommentar wieder, in dem es u. a. heißt:

„Man muß eine besondere Stirn haben, um in Anbetracht der sowohl uns als auch der Englischen Regierung bekannten Akte des „polnischen Terrors" (diese Bezeichnung ist mit einem Ausrufungszeichen versehen) Lobhymnen auf Polen zu singen und es damit zu immer neuen Ausschreitungen zu ermuntern. Für uns ist dies nur ein Beweis dafür, daß man in London die letzten moralischen Gewissensbisse verloren hat. Man will um jeden Preis den Erfolg der Einkreisungsaktion sicherstellen, deren eigentlichen Charakter Premierminister Chamberlain selbst vor dem Unterhause demaskiert hat."

In anderen Zeitungen — so heißt es in der Meldung der polnischen Agentur weiter—, bemühe man sich, den Eindruck der Rede abzuschwächen und behauptet, daß Chamberlain eigentlich nichts Sensationelles gesagt habe. Den größten Platz räume die reichsdeutsche Presse aber dem Teil der Rede ein, die sich auf Polen bezog. Die Anerkennung, die Chamberlain der Enthaltsamkeit der polnischen Politik in der Danziger Frage gezollt hat, habe einen Sturm von Protesten ausgelöst.

Hitlers Besuch in Berlin und am Westwall.

Von gut unterrichteter Berliner Seite wird uns geschrieben:

Die überraschende Ankunft Adolf Hitlers sowie seines Außenministers am Freitag in Berlin hat einem Teil des Auslandes Anlaß zum Rätselraten gegeben, warum die beiden deutschen Staatsmänner ihren Urlaub plötzlich unterbrochen haben. In Berlin ist man indessen davon überzeugt, daß dieser Vorgang durchaus keinen sensationellen Charakter hat und mit dem Bedürfnis Adolf Hitlers zu erklären ist, mit den Ämtern der Wilhelmstraße Fühlung zu nehmen und eine Reihe von Besprechungen, vermutlich wohl in erster Linie informativer Art, mit seinen außenpolitischen Ratgebern zu führen. Tatsächlich ist der Aufenthalt Hitlers in Berlin auch nur von kurzer Dauer gewesen, da er bereits am Wochenende die Reichshauptstadt wieder verlassen hat und eine Besichtigungsreise u. a. in den Saarland-Abschnitt der Westwall-Befestigungen unternahm. Es scheint nicht schwer, Vermutungen darüber anzustellen, welche Fragen wahrscheinlich zur Zeit im Mittelpunkt des Interesses deutscher Regierungskreise stehen.

Die aggressive Stellungnahme Roosevelts gegen Japan, die in Berlin in der nach Berliner Meinung sachlich unmotivierten Kündigung des Handelsvertrages mit Japan erblickt wird, hat der deutschen Presse Anlaß gegeben, in diesem Zusammenhang von einem taktischen Zusammenspiel der angelsächsischen Mächte zu sprechen. Offen wird der Verdacht ausgesprochen, daß der Schritt Roosevelts gegen Japan für die Engländer bei ihren Schwierigkeiten im Fernen Osten eine Art von Hilfsstellung bedeuten soll. Wirtschaftlich kann diese Maßnahme Washingtons gegen Japan, so behauptet man in Berlin, für die Vereinigten Staaten nur erhebliche Nachteile bringen, von denen besonders die an sich schon notleidenden Baumwollfarmer in den Vereinigten Staaten betroffen werden dürften. Den Moskauer Paktverhandlungen gegenüber hält indessen die deutsche Zurückhaltung an. Die Presse nimmt bezeichnender Weise weiterhin keine Stellung.

Ungarisches Bekenntnis zur Achse.

Der ungarische Außenminister Graf Csaky hielt eine Rede bei der Eröffnung der Sommerkurse an der Universität Oedenburg, in welcher er u. a. darauf hinwies, **daß Ungarn seinen Anschluß an die Politik der Achsenmächte Rom—Berlin offen bekenne.** Die Interessen der Achsenmächte sprächen in keiner Weise den Interessen Ungarns zuwider. Die Ungarn seien ein friedliebendes Volk, jedoch nur so lange, als man sie in Frieden lasse. Das bedeute in keiner Hinsicht einen Verzicht auf eines seiner geringsten Rechte, da nur „dem Tode geweihte Völker mit sich selbst einen Kompromiß schließen". Die Ungarn forderten von niemand derartiges, was über ihre Rechte hinausgehe. Ungarn verstehe die äußeren und inneren Schwierigkeiten, welche einzelne Nachbarstaaten verhinderten, eine solche Atmosphäre des Vertrauens herzustellen und zu fördern, wie sie Ungarn von ganzem Herzen zu erreichen wünsche. Gerade deshalb verlange Ungarn von niemandem etwas Unmögliches oder Unzeitgemäßes.

Wettervoraussage:

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stärkere Bewölkung und vereinzelte leichte Regenfälle bei mäßigen westlichen bis südwestlichen Winden an. Temperaturen unverändert.

Wasserstand der Weichsel vom 2. August 1939.

Krakau + 2,25 (1,73), Zawichost + 1,94 (+ 2,37), Warschau + 1,90 (+ 0,97), Plock + 0,48 (+ 0,38), Thorn + 0,32 (+ 0,21) Fordon + 0,34 (+ 0,25), Culm + 0,00 — 0,02,) Graudenz + 0,16 (+ 0,09), Kurzebrak + 0,25 (+ 0,22), Pieckel — 0,56 (— 0,56) Dirschau — 0,65 (— 0,63), Einlage + 2,18 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,42).

In Klammern die Meldung des Vortages

Japans Armee gegen Verständigungsversuche.

In einem Telegramm aus Tokio meldet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny": Die für Montag 9 Uhr vormittags angesetzte spezielle **Konferenz in der Tientsin-Frage ist im** letzten Augenblick vertagt worden. Der Sprecher des Außenministeriums erklärte daß das Thema der Konferenz die Valutafrage besonders die Auslieferung des Silbergeldes sein sollte. Der Vorschlag, die Besprechungen zu vertagen, ging von englischer Seite aus, um es den beiden Verhandlungspartnern zu ermöglichen, weitere Verhandlungen durchzuführen. Die Hauptkonferenz, die für 16 Uhr angesetzt war, sollte sich politischen Problemen zuwenden. An diesen Besprechungen sollte zum ersten Male auch der Chef der britischen Polizei in Tientsin teilnehmen. Diese Konferenz kam jedoch überhaupt nicht zustande.

Der Ton der japanischen Presse gegenüber dem Verlauf der Verhandlungen ist sehr entschieden. Auch die Armee von Tientsin lehnt jede Teillösung in Tientsin ab.

Am Montag vormittag bewegten sich nach dem Regierungsviertel in Tokio **zahlreiche Demonstrationszüge**, die, nach den Transparenten zu urteilen, **gegen England** gerichtet waren. Die Menge zog an der Britischen Botschaft und dem japanischen Außenministerium vorbei. Auf zahlreiche Anfrage von englischer und amerikanischer Seite erklärte der Sprecher der Regierung, daß diese nicht in der Lage sei, derartige Kundgebungen zu verhindern, wenn sie spontan erfolgten. **Die Regierung habe nicht die Absicht, die auf diese Weise durch das Volk zum Ausdruck gebrachte Unzufriedenheit über den englischen Standpunkt zu unterbinden.**

Botschafter Łukasiewicz bleibt auf seinem Posten

Wie der **Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" von seinem Korrespondenten aus Paris** erfährt, entbehrt die auch von uns wiedergegebene Mitteilung des Wilnaer „Słowo" von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Polnischen Botschafters in Paris, Łukasiewicz, jeglicher Grundlage.

½ Million Hochwasserschäden im Kreise Rybnik.

Die „Kattowitzer Zeitung" meldet:

Das katastrophale Hochwasser im **Kreis Rybnik** hat riesige Schäden angerichtet. Zahlreichen Landwirten sind vom Hochwasser die Getreidegarben, soweit sie noch nicht fortgeräumt waren, von den Feldern weggerissen worden, eine größere Anzahl Kartoffeläcker wurden vollkommen verwüstet. Am schlimmsten betroffen wurden die Bauern in der Oder- und Olsaniederung. So beträgt der Schaden z. B. in Olsau allein, wo die Oder und Olsa zusammenfließen, 60 000 Zloty, in Klein-Gorschütz und Uhylsko 10 000 Zloty. In Buckau, Stein an der Oder, Niebotschau und Ellguth-Tworkau beträgt der Schaden 400 000 Zloty, in Godow und Umgebung 40 000 Zloty. Noch nicht erfaßt sind die Gebiete zwischen Sohrau und Rybnik, die gleichfalls schwer heimgesucht wurden, ferner die Gebiete um Rybnik herum und in der Umgebung von Gieraltowitz. Empfindlich geschädigt wurden diesmal auch die Besitzer der Fischteiche, da vielfach die Dämme durchbrochen wurden, so daß die Fische, meist wertvolle Besatzkarpfen, mit der Hochwasserwelle davongingen. Diese Schäden dürften sich allein auf etwa 20 000 Zloty belaufen.

Dammbruch bei Oppeln.

Der Durchbruch des Oderhochwassers hat, wie berichtet, dem Oppelner Land schwere noch nicht übersehbare Schäden gebracht. Am Sonntag wurde bekannt, daß in der Nähe des Ortes Nikiasfähre bei Schurgast ein Stück des Oderdammes dem Hochwasserdruck nicht standzuhalten schien. Feuerwehren und Reichsarbeitsdienst mühten sich den ganzen Tag, die Gefahr des Dammbruches zu beseitigen. Am Nachmittag erfolgte dann die Katastrophe. In wenigen Stunden waren rund 2000 Morgen Land, darunter ein großer Teil Getreidefelder unter Wasser gesetzt und das Dorf Nikiasfähre eingeschlossen. Durch Pioniere der Wehrmacht konnten die Einwohner, das Vieh und auch ein Teil des Hausgerätes geborgen werden.

Englische Beiträge zur Kriegsschuldfrage.

I. E. D. Morel.

Der bekannte englische Gelehrte **E. D. Morel**, ein Publizist von internationalem Ruf, hat in seinem Buch „Truth and the war" zu der am 25. Jahrestage des Weltkrieg-Beginns wieder in den Vordergrund des Interesses gerückten Kriegsschuldfrage folgendes bekannt:

Die britische Nation wähnte vor dem Kriege, sie sei in der Lage, ein unabhängiges Urteil über ihre auswärtigen Angelegenheiten zu fällen, und sie glaubte die Herrin ihres eigenen Geschickes zu sein . . . In Wahrheit befand sich die Nation vom Anfang bis zum Ende — von 1904 an — so machtlos im Netz der Geheimdiplomatie wie eine Fliege im Spinnengewebe. Die öffentliche Meinung wurde im Marokkostreit, sowohl 1905 wie 1911, durch die Tatsache aufs gröbste irregeführt, daß man ihr die Geheimklauseln des anglo-französischen Abkommens verheimlichte. Der Marokkostreit war der Ausgangspunkt der Unterordnung der britischen Politik unter die französischen imperialistischen Interessen durch geheime, hinter dem Rücken des Volkes geschlossene Abmachungen. Er war auch die Inauguration der ersten jener Reihe von Verletzungen internationaler Vertragsverpflichtungen, die England schließlich auf das Schlachtfeld führten. Verwirrt und entrüstet sah sich Großbritannien sodann im Jahre 1907 die Freiheit Persiens in Gemeinschaft mit dem kaiserlichen Rußland unterdrücken und die lasterhafteste und verbrecherischste Regierung der Welt mit den Mitteln versorgen, die politische Emanzipationsbewegung ihrer verfolgten Untertanen zu erdrosseln. Von da an wurden die Maschen immer stärker und dichter. Während der acht Jahre, die Zeugen der geheimen Zusammenarbeit unserer Streitkräfte mit denen Frankreichs waren — der acht Jahre vor dem Kriege —, war diese geheime Zusammenarbeit, die auf ein Bündnis (ohne die einem Bündnis eigenen Sicherungen der Öffentlichkeit, Begrenzung und Bestimmtheit) hinauslief, der richtung- und maßgebende Einfluß in der auswärtigen Politik Großbritanniens. Aber das Volk wußte nichts davon . . .

So erforderten die Vorkriegstäuschungen als der Krieg ausbrach und während seines ganzen Verlaufes die Häufung von Betrug auf Betrug. Der Krieg mußte als Deutschlands Krieg geschildert werden, für den Deutschland allein und ausschließlich verantwortlich war — indem es in seiner Boshaftigkeit ein friedfertiges und arbeitsames Europa zur Befriedigung seiner Wollust in die Barbarei zurückschleuderte. Frankreich mußte als „böswillig angegriffen" beschrieben werden. Die vom zaristischen Rußland in der Schürung und Herausforderung des Krieges und in Sir E. Greys Vorkriegsdiplomatie gespielte Rolle mußte eifrig und achtsam unterdrückt werden. All dem verliehen die Deutschen kräftigen Beistand durch die Dummheit ihrer Vorkriegspolitik, durch ihre konsequent Mißgriffe begehende Diplomatie, durch ihre erstaunliche Unempfindlichkeit gegen psychologische Faktoren, durch ihren sträflichen Einfall in Belgien und dessen Behandlung und durch ihre militärische und diplomatische Führung des Krieges. Ich habe immer dafür gekämpft, daß die Beschuldigung, Deutschland sei allein verantwortlich für den Krieg, unwahr und in der Tat widersinnig ist. Der Verbreitung dieser Unwahrheit haben wir es zu verdanken, daß die moralische Sanktion der öffentlichen Meinung erlangt wurde, dem deutschen Volke, nachdem es sich seiner autokratischen Herrscher entledigt hatte, einen in der Weltgeschichte beispiellosen Punischen Frieden aufzuzwingen.

Die kritischen Tage stürmten herauf. Der Parteikampf im Kabinett wurde scharf. Endlich siegte die Partei, die beschloß, daß wir — durch unsere Ehre an Frankreich und Rußland gebunden — in den unvermeidlich gewordenen Krieg eingreifen müßten. Ihr standen die Führer der offiziellen Opposition tatkräftig zur Seite. Diese drückten dem Premierminister am 2. August in einem Briefe — der keine auch noch so entfernte Anspielung auf Belgien enthält — ihre Meinung dahin aus, „daß es für die Ehre und die Sicherheit des vereinigten Königreichs verhängnisvoll wäre, im gegenwärtigen kritischen Augenblick in der Unterstützung Frankreichs und Rußlands zu zögern". Worauf eine Anzahl Mitglieder des Kabinetts zurücktrat. Alle, mit Ausnahme Burns und Lord Murleys, widerriefen ihren Entschluß, als Deutschland in Belgien einfiel . . . Unfraglich war der Einfall in Belgien der Hauptfaktor, der die Masse unseres Volkes zur größten freiwilligen Waffenanstrengung begeisterte, die je in der Weltgeschichte von einem Volke gemacht wurde; ebenso ist unfraglich, daß der Einfall in Belgien dem Kriege seine volkstümliche Rückenstärkung gab, wie es auch wahr ist, daß er die Dominions entflammte.

Aber daß der Einfall in Belgien unseren amtlichen Eintritt in den Krieg veranlaßte, ist einfach nicht wahr. Diese Unwahrheit ist folgerichtig nachweisbar.

II. Sir Arthur Nicolson.

In England ist Anfang 1930 eines der wichtigen Bücher zur Vorgeschichte des Krieges veröffentlicht worden, die Biographie Lord Carnocks, der als **Sir Arthur Nicolson** in den entscheidenden Vorkriegsjahren als Unterstaatssekretär im Foreign Office die dauernde Leitung dieses Amtes unter Sir Edward Grey ausübte. Die Biographie ist von seinem Sohn geschrieben, dem früheren Englischen Botschaftsrat in Berlin, Harald Nicolson, der seit Januar 1930, d. h. nach seinem Ausscheiden aus der diplomatischen Laufbahn, dem Redaktionsstab des „Evening Standard" angehört.

In der Biographie veröffentlicht Nicolson zahlreiche Privatdokumente seines Vaters. Diese Papiere machen endgültig der Legende ein Ende, als ob England zum Schutz der belgischen Neutralität in den Krieg eingetreten sei. Im Gegenteil beweisen diese Papiere, daß England gemeinsam mit Frankreich schon im Jahre 1913 einen Plan aufgestellt hatte, selbst über die belgische Grenze zu marschieren, um der deutschen Armee in die Flanke zu fallen. Im Jahre 1913 schrieb Nicolson an den Englischen Gesandten in Brüssel:

„Wir und Frankreich müssen unter Umständen Truppen über die belgische Grenze senden, um dem Anmarsch der deutschen Truppen von der anderen Seite zuvorzukommen." Die Antwort des Englischen Gesandten in Brüssel an Nicolson stellt klar, daß die Aktion geplant war: „bevor die Deutschen in Belgien einmarschiert seien."

Die Biographie enthüllt die ganze Tragik der englischen Vorkriegspolitik. Die sogenannten „unverbindlichen Besprechungen" Greys führten unvermeidlich zum Krieg. Nicolson berichtet die bekannten Worte des Französischen Botschafters an Grey, der im August 1914 Grey fragte, ob das Wort Ehre aus dem englischen Lexikon verschwunden sei. Nicolson berichtet, daß Grey nachgab, und bevor noch die Frage des Schutzes der belgischen Neutralität überhaupt auftauchte, Frankreich die Hilfe der englischen Flotte versprach. Grey selbst soll dann zusammengebrochen und mit seinen Fäusten auf den Tisch geschlagen haben unter dem Ruf: „Ich hasse den Krieg." Aber, so schreibt der Biograph, es war zu spät.

Andere wichtige Papiere betreffen die Jahre 1911, 1912 und 1913. Nicolson berichtet, daß im Jahre 1911 sämtliche Vorbereitungen bis in die geringsten Einzelheiten ausgearbeitet waren, vier bis sechs Divisionen auf dem Kontinent zu landen. Im Jahre 1912 drückte die Französische Regierung ihre Ansicht dahin aus, daß der Krieg im Jahre 1913 oder 1914 ausbrechen werde.

Hände weg vom „indirekten Angriff!"

Unter dieser Überschrift lesen wir im Pariser „**Matin**" vom 29. Juli an leitender Stelle folgende Mahnung von **Jean Fabry**:

Der „indirekte Angriff!" ist jetzt der Stein des Anstoßes bei den Verhandlungen in Moskau, um den herum schon viel Tinte geflossen ist. Es geht darum, nicht zuzulassen, daß viel Blut an ihm vergossen wird.

Bis heute war der „Angriff" charakterisiert durch das Überschreiten der Grenze mit Waffengewalt oder durch die Blockade zur See, die über Küsten und Häfen verhängt wurde.

Was im Jahre 1933 die Sowjetunion mit Lettland, Estland, Polen, Rumänien, mit der Türkei, Persien und Afghanistan unterzeichnet hat, das war ein Vertrag, bestimmt, allen diesen Völkern die Unverletzlichkeit ihres Gebiets zuzusichern; der Begriff „Angriff" war dort ganz genau so definiert, wie wir das soeben getan haben.

Aber Moskau hat jetzt von uns gefordert, die Bestimmung des „Angriffs" zu erweitern und dabei von der direkten Bedrohung auf die indirekte überzugehen.

Ein Staat dürfte sich nicht nur dann als angegriffen betrachten und die versprochene Unterstützung beanspruchen, wenn die Grenzen eines „Nachbarstaates" mit Waffengewalt verletzt würden, sondern schon dann, wenn auf diesen „Nachbarstaat" ein „Druck" ausgeübt würde oder wenn sich politische Tendenzen ans Tageslicht wagten, die von dem ersten Staat als unerwünscht oder gefährlich angesehen würden.

Das meinten die „Times", als sie an einem der letzten Tage in einer Polemik folgendes ausführten: „Eine Großmacht würde sich in die inneren Angelegenheiten eines kleinen Nachbarstaates einmischen, um diesen gewissermaßen vor sich selbst zu schützen und allein deshalb, weil die Großmacht glaubt, daß es bei ihm zu einem Wechsel in der Politik kommen könnte.

Hände weg davon! Diese Theorie vom „Nachbarstaat" könnte sehr bald zu sehr weitgehenden Folgen führen.

Man fragt sich bei dieser Moskauer Forderung, ob man es dabei mit den Russen oder mit den Bolschewisten zu tun hat. **Diese Begriffsbestimmung des „indirekten Angriffs" trägt voll und ganz den Stempel des Bolschewismus im Gesicht. Indem man den „Nachbarstaaten" das Recht abspricht, ein solches Regime einzuführen, das Moskau mißfällt, würde man einen Kreuzzug für den Kommunismus predigen. Und man würde das Kriegsrisiko vervielfachen, das zwangsläufig mit dem kommunistischen Spiel verbunden ist**, wie dies meisterhaft Herr Leon Blum in seinem Buch „Bolschewismus und Sozialismus", Ausgabe 1937, dargelegt hat, auf das er sich immer beziehen sollte.

Gebt acht auf den „indirekten Angriff"! Wenn wir schon einem Bündnis mit den Russen nachlaufen, so wollen wir doch nicht als Quartiermacher des Bolschewismus aufwachen!

Mißbehagen der Ostseestaaten.

Aus Kopenhagen wird den „**Basler Nachrichten**" geschrieben:

In der Behandlung der neutralen, insbesondere der skandinavischen und baltischen Kleinstaaten legt die englische Diplomatie seit geraumer Zeit eine höchst befremdliche Ungeschicklichkeit an den Tag. Durch die Hammerschläge, die das Gebälk eines neuen Sicherheits- und Garantiesystems zusammenfügen sollen, fühlen diese Staaten sich vor den Kopf geschlagen; denn sie sehen, daß sie in dieses System wie in einen Käfig hineingezwängt werden und nicht mehr frei über die Führung ihrer Neutralitätspolitik bestimmen sollen. Ist man sich denn in London nicht klar darüber, fragt man sich, daß der Schutz, den man auf Moskaus Befehl Finnland und den Baltischen Staaten aufzwingen will, möglicherweise eine Wirkung haben kann, die der erstrebten diametral entgegengesetzt ist? Will man nicht sehen, daß sie dadurch in die Arme des Staates getrieben werden, vor dessen angeblichen Expansionsgelüsten man sie bewahren will?

Das lebhafte Mißvergnügen über diese englische Politik kam auf der in diesen Tagen in Helsinki abgehaltenen Nordischen Pressekonferenz mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck. Bezeichnend hierfür ist die Rede, mit der Amos Anderson, Chefredakteur der angesehenen Zeitung „Hufvudstadsbladet", namens der finnischen Presse die Kollegen aus Dänemark, Norwegen und Schweden willkommen hieß. „Die Stellung der kleinen Länder", sagte er, „hat in den letzten Jahrzehnten eine ernste Verschlechterung erfahren. Bei den Interessenkonflikten der Großmächte werden sie entweder ungeniert als Tauschobjekte benutzt, oder man gibt durch Garantiepakte an, in wessen Schatten sie künftig leben sollen. Am ärgsten sei jedoch, daß auch in der öffentlichen Weltmeinung, die früher den Wert des Bestehens von Kleinstaaten anerkannte, eine Änderung eingetreten ist und ihre Bedeutung für die wirtschaftliche Zusammenarbeit und den kulturellen Fortschritt der Menschheit völlig verkannt wird. Die Nordischen Staaten werden sich nur dann auf dem weltgeschichtlichen Theater behaupten können, wenn sie sich in Einigkeit, Opferwillen und Verteidigungsbereitschaft zu einer festen und starken Volksgruppe zusammenschließen.

Offiziell wurde die gleiche Auffassung durch den fungierenden Ministerpräsidenten Tanner bei der feierlichen Eröffnung des Journalistenkongresses im Riddarhuset zum Ausdruck gebracht. In Finnland bestehe völlige Einmütigkeit über den Anschluß an die traditionelle Neutralitätspolitik der übrigen Nordischen Länder. Finnland sei entschlossen und bereit, Verletzungen seiner Neutralität mit aller Macht zurückzuweisen, von welcher Seite diese auch kommen mögen.

War man von finnischer Seite gezwungen, sich mit Energie und Klarheit gegen die Bevormundung durch Rußland und die Westmächte zur Wehr zu setzen, mußte der Chefredakteur des dänischen Regierungsorgans „Socialdemokraten", H. P. Sörensen, als Wortführer seines Landes die Verdächtigungen der englischen Presse zurückweisen, daß Dänemark durch den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Deutschland die Neutralitätslinie verlassen habe und zum willenlosen Werkzeug des Dritten Reichs geworden sei. In der Stellung Dänemarks sowie in den Idealen, Sympathien und Gefühlen des dänischen Volkes sei keine Veränderung eingetreten.

Der junge Flowerde.

„Der Weltkrieg war schon für die Entente verloren..."

Die Behauptung, daß Deutschland den Krieg bereits gewonnen hatte, bei der März-Offensive 1918, entstammt nicht etwa der Phantasie, eines patriotischen deutschen Gemüts, sondern der Meinung hoher englischer Militärs. Der aktive englische General Sir Siely hat jetzt auf einem offiziellen Festbankett diese Meinung detailliert dargestellt. Am 21. März 1918 setzte die deutsche West-Offensive so vehement ein, daß die Front der Allierten (nach der Version des englischen Generals) binnen 24 Stunden aufgerollt wäre, wenn man auf diese Offensive nicht vorbereitet gewesen wäre. Aber auch so erkannten General Foch und seine Leute, daß der Weltkrieg für die Entente verloren wäre.

In dieser weltgeschichtlichen Stunde rettete angeblich der junge Flowerde, Infanterie-Leutnant der Royal Canadians, sein Land und die Verbündeten seines Landes. Er stand am Morgen des 26. März vor dem Wäldchen von Moreuil. Hinter dem Wäldchen standen die Deutschen, die nicht wußten, daß zwischen ihnen und dem endgültigen Sieg nur noch ein tapferer Leutnant und sein Bataillon stand. Als Flowerde sie deshalb stürmisch angriff, glaubten sie, daß dieser Angriff der Beginn einer schon lange erwarteten englischen Gegenoffensive sei. Sie zogen sich zurück und gaben so dem schon besiegten Feind die Möglichkeit, seine Front wieder zu flicken.

Diese Geschichte vom „eigentlichen Siege des Weltkrieges" erzählte der englische General bei Gelegenheit einer Ehrung, die jetzt dem tüchtigen Leutnant 14 Jahre nach seinem Tode zu Teil wurde: er erhielt die höchste englische Auszeichnung, das Victoria-Kreuz am Roten Bande erster Klasse.

Daß diese Legende nicht erst jüngsten Datums ist, geht aus dem Bericht eines deutschen Soldaten hervor, der im August 1918 von den Engländern gefangen genommen wurde und damals schon von englischen Offizieren diesen Bericht hörte.

Erlebnis eines Engländers in Moskau.

. . . Und an allem waren drei Moskauer Droschkenkutscher schuld, ich habe sie näher in der GPU kennengelernt. Und dies war so: Ich habe sie während eines Spazierganges, den ich unweit meines Hotels machte, zu Gesicht bekommen. Sie schliefen auf ihren Kutscherbock-Sitzen und warteten auf Kundschaft. Sie sahen außergewöhnlich schmuck aus. Es war schwierig, der Versuchung zu widerstehen. Ich habe mir eine „Leica" bestellt. Seit diesem Augenblick begannen meine ungewöhnlichen Abenteuer in Moskau, erzählt heiter Evelyn French, ein hagerer prominenter englischer Politiker, ein ergrauter distinguierter englischer Aristokrat, der sich seit Sonnabend in Warschau aufhält. Er traf in Warschau in Begleitung seiner Frau aus Moskau ein und gab einem Mitarbeiter des „Expreß Poranny" folgende Erzählung zum besten:

Ein Mitglied der GPU schaffte mich gleich mit der Frau in der Taxe zum Kommissariat. Hier wurden wir einer Vernehmung unterzogen. Ich kenne etwas russisch und verstand, daß wir verhaftet worden sind, weil wir das Mausoleum Lenins photographiert haben. Ich erklärte ihm, daß ich nicht das Mausoleum sondern drei Einheimische photographiert hätte. Unser Einspruch war jedoch vergeblich. Wir wurden von der Soldateska umzingelt. Es vergingen Stunden. Die Untersuchung wickelte sich langsam ab. Plötzlich faßte sich der Mann von der GPU an den Kopf und telephonierte an seinen Vorgesetzten. Nach einigen Minuten teilte man uns mit, daß wir, auch wenn wir das Mausoleum Lenins photographiert hätten, dabei nichts Böses getan hätten, da ein entsprechendes Verbot nicht bestehe. Man entließ uns aus der Haft, ohne uns freilich ein Wort der Entschuldigung mit auf den Weg zu geben. Unverzüglich habe ich durch Vermittlung der Botschaft gegen eine derartige Behandlung eines englischen Staatsbürgers protestiert, besonders in dem Augenblick, da Verhandlungen im Gange sind, die zu einem Militärbündnis führen sollen. Übrigens wurde aus demselben Grunde am gleichen Tage in Moskau ein Mitglied des neuseeländischen Parlaments verhaftet.

Am nächsten Tage bin ich, so erzählt Sir Evelyn French weiter, aus Moskau abgereist. „Ich habe mich erst erholt, als der Zug an der polnischen Grenze in Stolpce hielt. Ich war wieder in Europa. Die Photographien, auf denen die Droschkenkutscher im Bild festgehalten wurden, sind in der Englischen Botschaft in Moskau als Beweismaterial geblieben."

Zum Schluß seines Berichtes erklärte Evelyn French, der gerade aus Moskau nach Warschau kam, daß das englische Volk einheitlicher sei, denn je.

Wenn Hinkende um die Wette laufen, so bleibt der, welcher von ihnen zuerst an das Ziel kommt, doch noch ein Hinkender.

Lessing

Heute um 5 Uhr morgens verschied infolge eines Unglücksfalles im Alter von 42 Jahren unser

Aufsichtsratsmitglied

Herr Ernst Dewner

Als Mitglied des Aufsichtsrates war er uns stets ein lieber Freund und Berater, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Vorschußverein Więcbork.

Der Geschäftsführer: **Richard Schmidt.**
Der Aufsichtsrat: **Karl Richert, Eduard Vigalke, Hermann Seehawer, Karl Rippa, August Gerth.**

Więcbork, den 31. Juli 1939. 4638

Infolge Gehirnschlages starb unerwartet am 1. August 1939 mein über alles geliebter Mann, Bruder und Onkel, der Malermeister

August Rux

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer
Hedwig Rux.

Bydgoszcz, den 1. August 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. d. M., nachm. 4½ Uhr, von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes, Wilhelmstraße aus statt. 2084

Zur Reisezeit
die
Reiseschriften von Marian Hepke

Polesische Reise
3. Auflage — Preis 1 zł

Białowież — letzter Urwald in Europa
2. Auflage — Preis 1 zł

Durch Podolien ins Huzulenland
2. Auflage — Preis 1.50 zł

Wilno, Stadt zwischen Ost und West
2. Auflage — Preis 2 zł

Sandomir, Polens neues Industrierevier
Vergriffen

Lemberg heitere Stadt
Preis 2 zł

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.**

Dirschau - Tczew.

Anzeigen und Abonnements
für die
„Deutsche Rundschau"
(Pommereller Tageblatt)
nimmt für Dirschau zu Originalpreisen entgegen

Otto Adler, Tczew,
ul. Marsz. Piłsudskiego 16
gegenüber der Post).

Hier sind auch Einzelnummern zu haben.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten
Christl. Gemeinschaft, Toruń (Bayernkapelle). Freitag um 8 Uhr abends Bibelstunde.

Ernte-
Pläne und -Leinen, Taue, Stricke, Garne, Besen und Bürsten, Fischnetze
empfiehlt **H. Leiser**
Toruń, Rabiańska 10. 4625

Ein- und Zweispänner
stunden- u. tageweise **billigst zu vergeben.**
Spediteur Wodtke
Gdańska 76. Tel. 30-15.
Möbeltransport und Lagerhaus. 4084

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 3226
empfiehlt zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle ich meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 4111
stilvolle Gardinen und Stores.

Erntepläne
empfiehlt 4411
A. Floret, Jezuicka.
Tel. 1830.

Geldmarkt

Treusorgd. Pflegestelle findet Person, die mir auf ungefähr ein Jahr
2—300 Złoty leiht.
Frdl. Offert. unt. F 2080 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Haus in der Sonne

Evangelisches Erholungsheim in Zirke
(Sieraków nad Wartą)

nimmt ganzjährig außer im Monat Juli) **Erholungsgäste** (Erwachsene und Kinder) **zu günstigen Bedingungen auf.** Das geräumige Haus mit seinen sonnigen Zimmern, Veranden und Garten liegt in nächster Nähe ausgedehnter Wälder und zahlreicher Seen. Prospekte und Anmeldungen durch den 2328

Landesverband für Innere Mission
Poznań, Fr. Ratajczaka 20) und **Schwester Anna Preiß.** (Sieraków n. Wartą Wroniecka 14).

„Miele"-Motorräder
mit Starter und Ballonbereifung
„Nähmaschinen" Seidel Naumann Pfaff u. andere Marken
„Fahrräder" **„Orig. Tornedo". „Rekord", „Diamant"** 4076
Reparatur-Werkstatt. Julius Reed
Bydgoszcz. Dworcowa 17, Telefon 3559.

Malerarbeiten jed. Art werden **schnell, gut, billig** ausgeführt von 4014
Rohrbeck & Bagniewski, Szczecińska 3, W. 1.

Offene Stellen

Tüchtige Kontoristin
mit Stenographie u. Schreibmaschine vertraut, für **Industrie und Landwirtschaft,** sowie
ein Hausmädchen 4701
per sofort oder später gesucht. Gehaltsansprüche, Lebenslauf **u.** Zeugnisabschrift. an
Kresien, Rittergut Kl. Kelpin,
Post Danzig, Tel. 26226.

Eleve od. **junger Beamter** für 500 Mg. großes Gut ab sofort gesucht. 4593
F. Busse, Ruda Młyn, p. Rogoźno Wlkp.

Suche für sof. einfach., energischen 4700
Wirtschafter
bei bescheid. Ansprüch.
Frau **E. Schön, Białożewin,** pow. Znin.

Schofför
unverh., nücht., ehrlich. hauptsächlich für Lastwagen f. sof. ges. Schloss. od. Schmied bevorz. 2078
Dampfmolkerei Szubin.

Per sofort oder 15. 8. zuverlässiger
Käser
mit Molkereischule bei gutem Gehalt **gesucht.** Zeugnisabschrift. und Referenzen erbeten an
Käserei Mątwy
p. Nowe. 4626

Junger, fleiß., selbstdg. arbeitender 4685
evgl. Gehilfe
erfahren in Topfpflanz. und Gemüse, und
ein Lehrling
aus achtbarer Familie können vom 15. 8. 1939 eintreten bei
H. Schulz, Ogrodnictwo
Brodnica n. Drw.

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1939

Vom 27. — 31. August 1939

Alle Auskünfte erteilt das
Leipziger Messamt
Leipzig / Deutschland
oder
Bydgoszcz, Gdańska 7

60 Fahrpreis-Ermässigung
auf den
deutschen Reichsbahnstrecken
4648

Wir bitten um rechtzeitige Bestellung in
Schälpflügen
Zweischarpflügen
Tiefkulturpflügen
Schwingpflügen
Kultivatoren
Kartoffelgraber
Kartoffelsortier- und Verlesemaschinen
Landwirtschaftliche Zentralgenossensch.
Filiale Bydgoszcz,
Dworcowa 67.

Suche von sofort einen tüchtigen 4687
Schmiedegesellen.
Otto Piehl, Kosowo, pt. Gruczno, p. Swiecie.

Konditorgehilfe
auch geeign. zum Gästebedien., ges. Offert. bei freier Station an 4695
Inowrocław, skrzynka pocztowa 20.

Jüngerer 4694
Malergehilfe
sofort gesucht. **Bruno Fieberg,** Malermstr., **Skarszewy,** Pomorze.

Jungen Mann
zu 2 Pferden u. häuslich. Arbeit. stellt sof. ein 4691
Wilh. Dittmer, Bäckermst., **Nowawieś-Wielka,** pow. Bydgoszcz.

Büro-Anfängerin
Vorkenntn. in Buchführung od. Handelskurs., Deutsch u. Poln. i. Wort u. Schrift, für Fabrik in Pommerellen gesucht. Angebote m. Lichtbild unter T 4632 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kinderpflegerin oder Schwester
ges. für ein zweij. Kind aufs Land. Deutsche, poln. Spr. Nur erstkl., zuverläss. Kraft, beste Empfehlg. Lebenslauf, Bild, Zeugnisse an 4670
Frau Schloesser, Maj. Brzeziny, bei Kalisz.

Suche zum 15. August od. später für größeren Gutshaushalt perfekte
Wirtin
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an 4696
Frau v. Hennig
Za r?ewo, pt. Mełno.

Suche z. 16. 8. od. spät.
jüngere Wirtin
f. einfach. Gutshaush.
Frau **G. Neumann, Przysiek,** p. Rozgarty.
4679

Aeltere, zuverlässige
Wirtin
erfahr. im Koch., Back., Federviehaufzucht, für größeren Landhaush. vom 1. 8. od. später ges. Bewerb. mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. a.
Frau Dirksen, Małe Walichnowy, pow. Tczew. 4669

Gesucht ab 15. 8. evgl.
selbstd. Köchin
f. Stadthaush. (2 Pers.) in Poznań. Meld. mit Zeugn., Bild u. Anspr. sofort unt. P 4623 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wegen Verheiratung des jetzigen für sofort oder später 4697
1. Stubenmädchen
gesucht. Glanzplätten, Erfahrung in Wäschebehandlung, Servieren Bedingung. Nähkenntnisse erw. Zeugn., Bild, Gehaltsansprüche an
Frau R. von Bernuth, Borowo-Willa, p. Czempin.

Hausmädchen
mit guten Zeugnissen stellt ein **Bydgoszcz, Dworcowa 84, W. 3.**
4649

Mädchen
mit Kochkenntnissen f. klein. Molkereihaush. zum 15. 8. gesucht, da jetzige sich verheiratet. Dauerstellung. Offert. mit Gehaltsforder. an
Krüger, Dziewierzewo, pow. Znin. 4630

Tüchtig. Mädchen
v. Lande für alle Hausarbeiten sofort **gesucht.**
Hartung, Bydgoszcz, Fordońska 7. 1999

Stellengesuche

Evangelischer
Buchhalter
mit erstklass. Referenz. u. mehrjährig. Praxis, perf. in Steuersachen u. der poln Sprache, sow. Maschinenschreib., **sucht** von **sofort** oder später **Stellung.** Gefl. Angeb. unter **W 4568** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer
Verkäufer
der Kolonial- u. Eisenwarenbranche **sucht** veränderungshalb. p. 15. 8. od. spät. **Stellung.** Angebote unter O 4620 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kfm. Gehilfe (Kolonialwaren), 19 Jahre, evgl., gute Zeugn., **sucht Stellung** zu sofort. Offerten unter **G 4598** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wegen Aufgabe mein. Mühle **suche** ich für meinen fleißigen und grundehrlichen
Müller
Stellung. Derselbe ist 24 J. alt, evgl., verh., mit Meisterprüfung. Offert. erbitte mit Gehaltsang. u. **„Mühle"** 4668 an die Geschst. d. Deutschen Rundschau.

Aelteres, erfahrenes
Hausmädchen
mit gut. Zeugniss. **sucht Stellung,** a. liebst. i. Bydgoszcz. Zuschr. u. E 2063 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zoppoter Waldoper

Richard Wagner-Festspiele

Gesamtleitung: Generalintendant Hermann Merz

Dirigenten: Die Staatskapellmeister Professor Robert Heger, Berlin u. Karl Tutein, München

Mitwirkende: Margarete Arndt-Ober, Else Blank, Hanns Braun, Helena Braun, Hertha Faust, Carl Hartmann, Viktor Hospach, Inger Karén, Paul Kötter, Eyvind Laholm, Sven Nilsson, Thorkild Noval, Maria Reining, Max Roth, Wilhelm Schirp, Erna Schlüter, Heinrich Tessmer, Hermann Wiedemann, Fritz Zöllner.

Spielplan Sommer 1939

Tannhäuser:
Donnerstag, den 3. August
Sonntag, den 6. August
Dienstag, den 8. August

Orchester: 130 Musiker, darunter erste Solisten von großen Staatstheatern.
Chor umfaßt 500 Personen.
Eintrittspreise: 5.50 bis 15.50 Danziger Gulden.
Der Zuschauerraum faßt 10000 Personen.
Vorverkauf und Auskunft: Büro der Waldoper Zoppot und Badekasse Zoppot, Nordstraße.

An- und Verkäufe

Krankheitshalber verkaufe mein 4690
Beerdigungs-Institut
und **Fuhrwesen.** Sicheres Einkommen!
Grund, Gdańska 41.

Nähmaschinen jeglicher Art übernimmt zur Reparatur 4693
J. Kuberek, Długa **84.**

Starkes 2085
Arbeitspferd
zu verkauf. **Bydgoszcz,** ul. Fordońska 7.

Zu verkaufen junger, 3 Mon. alt., echt. 2982
Rasse-Dackelhund
Dworcowa 45, Vorderhaus, 4 Trepp.

---

1 Klavier (kreuzsaitig)
Weinflaschen
Kleiderschrank
Tisch
zu verkaufen 2069
Krasińskiego 13, Whg. 1.

Verkaufe fortzugshalb.
Küche und andere Möbelstücke, Kind.-Sportwagen
u. anderes mehr. 2066
Czyżkówko, Chojnicka 6.

Sehr gut erhaltener
Soennecken-Schnellhefter
billig zu verkauf. 4689
Grund, Gdańska 41.

Kutschwagen zu verk.
Pomorska 46/3. 2041

Wohnungen

Eleg. 3-Zim.-Wohng.
zu vermieten. 2087
Cieszkowskiego 22/2.

2-Zimmer-Wohng.
sonn., m. gr. Veranda, z. 1. 9. 39 zu vermieten Gdańska, nahe des Pl Wolności. Off. u. W 4698 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zum 1. September
leeres Zimmer
evtl. auch etw. möbl., m. Kochgelegenh., v. allsth. Dame in d. Stadt ges. Pünktl. Mietezahlerin. Offerten unter J 2086 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
auch mit **Küchenbenutzung** sof. zu verm.
Marcinkowskiego 3/10.

Pachtungen

Suche eine Pacht
von 100 Morg. Weizenboden auf 10 J., nicht in der Grenzzone. Off. unter H 2083 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Grundstück
28 Morg., m. voll. Ernte u. Invent. sof. zu verp. Erforderl. ca. 2000 Zł.
Rudolf Fritz, Przyłęki, pow. Bydgoszcz. 2075



Danzig — Erholung, Gesundung, Lebensfreude — **Zoppot**
Mittelalterliche Romantik — Großstadtleben — Wald und See — Internationaler Sport — Kasino — Waldoper
Auskünfte durch Danziger Verkehrs-Zentrale, Danzig, Stadtgraben 5

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". Hierzu „Illustrierte Weltschau" Nr. 31.

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Arno Ströse, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 175.

Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 3. August 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

2. August.

Keinen Schmuck beim Ueberschreiten der Grenze mit sich führen!

Die Unkenntnis der verschärften Devisenbestimmungen hat im Laufe der letzten Zeit beim Überschreiten der Grenze in das Freistaatgebiet Danzig oder beim Überschreiten anderer Grenzen vielfach unangenehme Folgen gehabt. In den meisten Fällen liegt keinerlei böse Absicht vor, etwa die Absicht, Gold in Form von Uhren oder Schmuck versteckt ins Ausland zu bringen. Im allgemeinen ist man der Auffassung, daß der Schmuck in Form von Ringen, Armbändern, Halsketten usw., den Damen mit sich führen, dem Ausfuhrverbot nicht unterliegt, weil dieser Schmuck im allgemeinen zu dem Begriff der „persönlichen Utensilien" gehört.

Es kann aber vorkommen, daß ein besonders pflichteifriger Zollbeamter nach der üblichen Frage, ob Devisen, Wechsel, Schecks, Wertpapiere, Sparkassenbücher, Gold usw. mitgeführt werden, späterhin erklärt, daß der Schmuck, der an sich offen getragen wird, nicht „angemeldet" worden sei. Es ergeben sich dann daraus Unannehmlichkeiten für die betreffenden Reisenden.

Auf Grund der letzten Erfahrungen ist dringend davor zu warnen, einen Schmuck oder einen Gebrauchsgegenstand aus Gold oder Platin, gleichgültig ob es sich um Uhren, Armbänder, Ringe (mit Ausnahme des Eheringes) von Halsketten, Etuis usw. handelt, mit sich zu führen. Eine Auseinandersetzung darüber, ob diese mitgeführten Gegenstände, die man in der Tasche, am Arm, am Hals usw. trägt, besonders „angemeldet" werden müssen, wird bekanntlich zunächst immer den Zollbeamten als den stärkeren Teil sehen. Ein unangenehmer Prozeß ist stets die Folge.

Im Zusammenhang damit verweisen wir auf Artikel 6 Abs. 3 der Devisenverordnung vom 7. November 1938 (Dz. U. Nr. 86/38) in welchem es heißt: „Die Ausfuhr und die Absendung ins Ausland von Gold im verarbeiteten Zustand jeglicher Art, sowie von Platin im verarbeiteten oder unverarbeiteten Zustande, sowie von Edelsteinen und anderen Wertgegenständen, sind ohne Erlaubnis verboten.

*

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" führt in einer Notiz Klage darüber, daß die Reisenden aus Polen durch das Danziger Gebiet einer besonders scharfen Kontrolle unterworfen werden, die oft in eine offensichtliche Schikane ausartet. Besonders schikanös würden die Reisenden behandelt, die sich im Kraftwagen durch das Danziger Gebiet begeben. Allen Reisenden würden, so betont das Blatt, die Waffen abgenommen, auch wenn sie einen von den polnischen Behörden ausgestellten Waffenschein besitzen.

Wir wollen dem dringenden Wunsch Ausdruck geben, daß sich die Atmosphäre an der polnisch-Danziger Grenze bald lichtet, dann dürften die unangenehmen Vorfälle, die den Reisenden beim Grenzübertritt nach hier und dort zustoßen, bald aufhören. Die Reisenden aus Polen nach dem Danziger Gebiet klagen vielfach darüber, daß sie auf den polnischen Zollstellen einer mehr als strengen Kontrolle unterlägen und oft erst nach stundenlangem Warten ihre Weiterreise antreten können.

Gut nachbarliche Beziehungen sind für den Reisenden erfreulich, politische Spannungen empfindet der Reisende an seiner Haut in ganz besonderem Maße.

Der Unglücks-Dienstag.

Am Dienstag ereignete sich eine Reihe von schweren Unglücksfällen. Einem ganz ungewöhnlichen Unglück zum Opfer fiel der 46jährige Stanisław Tadysz aus der Nakielska (Naklerstraße) 13. Tadysz ist im neuen Elektrizitätswerk als Heizer tätig. Als er den Dampfmesser prüfte, wollte es der unglückliche Zufall, daß im gleichen Augenblick der Dampfmesser platzte. Der Heizer wurde durch den bei großem Druck herausgepreßten Dampf schwer verbrüht und außerdem durch Glasscherben verletzt. Blutüberströmt und mit großen Schmerzen wurde Tadysz in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Ein zweiter Unfall ereignete sich am Dienstag mittag in den Eisenbahnwerkstätten. Hier verunglückte der 51jährige Zimmermeister Jan Mulcan aus der Ziółkowskiego 9. Ihm fiel ein schweres Eisenstück auf den linken Fuß, so daß der Fuß vollständig zerquetscht wurde. Im Städtischen Krankenhaus mußte sofort eine Operation vorgenommen werden.

Ein dritter Unglücksfall ereignete sich in der Staatlichen Sperrplattenfabrik. Hier schnitt sich die 31jährige Arbeiterin Maria Bonin vom Wełniany Rynek (Wollmarkt) 11 an einer Schneidemaschine den linken Fuß auf. Sie mußte mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht werden, wo eine Operation durchgeführt werden mußte.

§ **Von einer Kuh gestoßen.** In Osielsk bei Bromberg wurde die 69jährige Berta Schmechel am Dienstag von einer Kuh schwer verletzt. Die Kuh weidete auf einer Wiese, als sie plötzlich aus unbekannter Ursache wild wurde und auf die Frau zulief. Frau Schmechel wurde schwer verletzt und mußte in das Städtische Krankenhaus nach Bromberg gebracht werden. Ihr Zustand ist sehr ernst.

§ **Lebensmüde.** Einen Selbstmord beging die 51jährige Else Schoeneich in der Krakowska (Bollmannstraße) Nr. 19. Sie nahm sich das Leben durch Vergiftung mit Leuchtgas. Schoeneich bewohnte bei dem Wirt Kosmala eine Dreizimmerwohnung. Als ledige Frau war sie gut situiert. Am Montag sollte sie um 15.30 Uhr zu einer Familie kommen. Da sie sonst sehr pünktlich zu sein pflegte, diesmal aber nicht zur festgesetzten Zeit erschien, hatte die betreffende Familie Verdacht geschöpft, Frau Sch. könnte etwas zugestoßen sein. Es begab sich jemand zur Wohnung von Frau Sch. und fand diese von innen verschlossen vor. Der Wirt wurde verständigt, und man nahm eine Scheibe aus der Tür heraus. Dann konnte man die Korridortür öffnen. Die Eintretenden merkten einen starken Gasgeruch. Im Zimmer bot sich ein schreckliches Bild. Auf dem Sofa lag die Sch. tot. Ein Gasschlauch führte von der Gaslampe in den Mund der Toten. Auf dem Tisch lag ein Brief, in welchem der Betrag von 200 Złoty enthalten war; ferner lag ein Hemd dabei. Beides hat die Tote für ihre Beerdigung bestimmt. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft erschien mit einem Arzt, der nur noch den Tod feststellen konnte. Die Leiche wurde in die Halle in der Szubinska (Schubinerstraße) gebracht. Was die Lebensmüde in den Tod getrieben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

§ **Ein Kind in der Brahe ertrunken.** Von einem schweren Unglück wurde die Familie Sobota in der Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) am Montag gegen 18 Uhr betroffen. Sobota ist als Fleischer im Städtischen Schlachthaus tätig. Er wohnt in einem auf einem Floß erbauten Häuschen, das auf der Brahe an der Król. Jadwigi (Viktoriastr.) liegt. Am Montag war das Ehepaar Sobota in die Stadt gegangen, während zu Hause die 18jährige Nichte des Sobota zurückblieb, um die Kinder zu beaufsichtigen. Das Mädchen weilte in der Wohnung, während die Kinder am Ufer spielten. Die 2½jährige Tochter Olga des Sobota stand am Uferrand. Das Kind verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser, ohne einen Laut von sich zu geben, so daß niemand von dem Unglück etwas merkte. Erst später stellte man das Verschwinden des Kindes fest. Auf die Frage nach dem Verbleib des Schwesterchens, die dem 5jährigen Söhnchen Heinz gestellt wurde, zeigte dieser auf das Wasser und erwiderte, dort liege es. Bald kamen die Eltern, die von dem furchtbaren Unfall erfuhren. Nach geraumer Zeit wurde das Kind aus dem Wasser gezogen. Es lag am Ufer an einer flachen Stelle und hätte leicht gerettet werden können, wenn das Unglück rechtzeitig entdeckt worden wäre. Die Verzweiflung der Eltern ist groß.

§ **Der heutige Wochenmarkt** stand trotz des Monatsanfangs im Zeichen einer Kaufunlust. Die Stände wiesen ein reiches Angebot auf. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,50—1,60, Landbutter 1,45—1,50, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,20, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,10 bis 0,30, Tomaten 0,60, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,05, Suppengemüse 0,05, Radieschen zwei Bündchen 0,15, Gurken 0,10, Salat 0,05, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,25 bis 0,40, Birnen 0,30—0,40, Kirschen Liter 0,40, Sauerkirschen 0,15—0,20, Johannisbeeren 0,15, Stachelbeeren 0,15, Bohnen 0,15—0,20, Himbeeren Liter 0,40, Blaubeeren 0,25, Preißelbeeren 0,40, Steinpilze 1,20, Rehfützchen 0,25, Enten 2,50—3,00, Hühner 1,50—3,00, Hühnchen 1,20—2,00, Tauben Paar 1,20, Speck 0,90, Schweinefleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,80—0,90, Aale 1,00—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80 bis 1,00, Karauschen 0,80—0,90, Plötze 0,40, Bressen 0,50—0,80, Dorsche drei Pfd. 1,00, Karpfen 1,00—1,20.

Graudenz (Grudziądz)

× **Gegen Störungen der öffentlichen Ruhe** schreitet die Sicherheitsbehörde energisch ein. Dem letzten Polizeibericht zufolge erhielten sieben Personen aus diesem Grunde Sofortstrafmandate, während in einem gleichen Falle eine Strafmeldung erstattet wurde. Mit einem Sofortstrafmandat wurden auch drei Personen, die Verkehrsvorschriften unbeachtet gelassen haben, belegt. Festzunehmen waren zwei Personen wegen Trunkenheit und Skandalierens sowie eine Person wegen Betreibung geheimer Unzucht. *

× **Das zehnjährige Bestehen ihres Heims** beging am Sonntag die Graudenzer Militärische Eisenbahnervorbereitung (KPW). In der Mutter-Gottes-Kirche fand ein feierlicher Festgottesdienst statt, bei dem Propst Gasinski die Messe zelebrierte. Vom Gotteshause begab sich der Festzug zur Weichsel, wo Propst Gasinski die Weihe der in der Nähe der Eisenbahnbrücke errichteten Kajakanlegestelle der KPW vollzog. Von 10.30 Uhr ab wurden Kajakwettbewerbe veranstaltet. Um 11 Uhr fand die Einweihung der neben dem Bahnhof erbauten neuen KPW-Schießhalle statt, in welcher Behördenvertreter die ersten Schüsse abgaben. Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte um 12 Uhr alle Festteilnehmer, unter ihnen Vizestarost Biedrzynski. Nachmittags fanden auf dem städtischen Sportplatz leichtathletische und Schießwettbewerbe statt. *

× **Zu einer Austragung von Meinungsverschiedenheiten** mit dem „überzeugenden" Argument der Fäuste kam es kürzlich gegen 20 Uhr zwischen zwei jungen Leuten auf dem Plac 23-go Stycznia (Getreidemarkt). Beide gingen wutentbrannt aufeinander los, doch hatte die liebliche Straßenszene für die natürlich zahlreichen Zuschauer eigentlich mehr humoristischen als ernsten Anstrich. Denn die Gegner hatten, wie man sah, gar keinen Begriff von einem ordentlichen Boxkampf. Trotzdem lief die Keilerei für den einen der Beteiligten mit semitischen Gesichtszügen nicht unblutig aus. Mit einer Beule unter dem Auge und blutender Nase mußte er davonziehen. Zum Bedauern der sensationslüsternen Gaffer endete das Duell viel zu schnell.

× **Dankenswerte Fortschritte** weisen infolge der Fürsorge der Stadtbehörde mehr und mehr manche Straßen auf. So ist die Curie-Sklodowskiej (Trinkestr.), bekanntlich in ihrem Teile von der Sienkiewicza (Börgenstr.) bis zur Groblowa (Grabenstr.) wohl die einzige hiesige Asphaltstraße, mit guter Beleuchtung versehen worden, und in der Młyńska (Mühlenstr.) erleichtert im südlichen Teile neben dem Trinkekanal auf dem bis dahin ungepflastert gewesenen Gehsteg gelegtes Plattenmaterial die Passage. Auf der anderen Seite aber kann man an manchen anderen Straßen mancherlei bemängeln. Die Wilsonstraße z. B., die die Dworcowa (Bahnhofstr.) mit der Pierackiego (Tuscherdamm) verbindet, bietet insofern einen unerfreulichen Anblick, als auf der rechten Seite dieses bisher noch nicht befestigten Weges Unkraut verschiedener Art üppig wächst. Da die Wilsonstraße eine derjenigen ist, die den aus dem Bahnhof hinaustretenden Fremden zuerst ins Auge fällt, so sollte man für Abstellung des erwähnten Mißstandes Sorge tragen. *

× **Er bereicherte sich mit einer fremden Kuh.** In Oberausmaß (Górne Wymiary) wurde am 22. Mai d. J. der Frau Anna Witte eine Kuh gestohlen. Die energische polizeiliche Untersuchung konnte jetzt das entwendete Tier bei dem Besitzer Bolesław Kilkiewicz in Grubno ermitteln und der Eigentümerin zurückgeben. K. dagegen wurde festgenommen. *

× **Einbruchsdiebstahl.** Aus dem Kolonialwarengeschäft von Zygmunt Zalewski, Herrenstraße (Pańska) 12, das sich in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) befindet, wurden mittels Einbruchs in den Laden Lebensmittel und Schokolade im Werte von 30 Złoty entwendet. *

× **Zwischen zwei Angehörigen des „schwachen" Geschlechts** kam es am Sonntag in der Restauration von Rezmer, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 16, gegen 24 Uhr zu Auseinandersetzungen, die in Tätlichkeiten übergingen. Dabei erhielt die eine der Beteiligten, Marta Kordalska, Trinkestraße (Curie-Sklodowskiej) 18, von ihrer Gegnerin, dem Bufettfräulein Maria Bukiewicz, einen derben Stoß, der zur Folge hatte, daß die K. mit dem rechten Arm in die Glasscheibe der Eingangstür geriet und dabei eine Verletzung dieses Armes oberhalb der Hand davontrug. Die Verletzte wurde dem Städtischen Krankenhause zugeführt, wo man ihr den nötigen Verband anlegte und sie dann in ihre Wohnung entließ. *

Thorn (Toruń)

≙ **Schlägerei.** Am Montag betraten am späten Abend drei nicht mehr ganz nüchterne Gäste das Restaurant von Lewandowski in der Culmer Chaussee (ul. Romana Dmowskiego). Es dauerte nicht lange, bis der Alkohol sie zu Streitigkeiten und Tätlichkeiten animiert hatte und so entwickelte sich bald eine solenne Holzerei, bei der einer der total Bezechten sein Messer zückte und seine Widersacher damit bearbeitete. Bevor die herbeigerufene Polizei erschien, verstand es das Kleeblatt sich unbemerkt aus dem Staube zu machen. Die Namen der Raufbolde wurden jedoch von der Polizei festgestellt, so daß der Tat die Buße nachfolgen kann. * *

≙ **Scheuende Pferde.** Am Montag gegen 4 Uhr nachmittags scheuten in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) die Pferde eines Militärwagens. Der Kutscher konnte die im rasenden Lauf durchgehenden Pferde nicht mehr halten, da die Leinen zerrissen waren. Schließlich rannten die Tiere auf den Zaun des Heinz Kordas in der Waldstraße (Słowackiego), wobei einem der beiden Pferde der Fuß gebrochen wurde und es sich auch andere kleinere Verletzungen zuzog. * *

≙ **Geschädigt** wurde der hier Kozacka 3 wohnhafte Marian Baumgart. B. vertraute vor einigen Tagen auf dem Jahrmarkt des hiesigen Schlachthofes dem gleichfalls hier wohnhaften Leon Elert seine Kuh zum Weiterverkauf an. E. verkaufte die Kuh für 140 Złoty und veruntreute das Geld. * *

≙ **Vom Güterbahnhof** in Thorn-Mocker wurden aus einem Zisternewaggon 210 Kg. Benzin gestohlen. — Die in Popioł, Kreis Thorn, wohnhafte Marta Wiewiórska meldete der Polizei den Diebstahl eines Herrenfahrrades im Werte von 60 Złoty. — Aus der Kühlhalle des Städtischen Schlachthauses wurden 55 Kg. Fleisch zum Schaden des Fleischers Poznański, und zum Schaden des Fleischers Stefan Gniewkowski 120 Kg. Fleisch gestohlen. * *

Dirschau (Tczew)

650 Jahre Gemeinde Schliewen.

* Die Gemeinde Schliewen wird 650 Jahre alt. Der Ort wird urkundlich zum ersten Male am 3. August 1289 genannt, da die Johanniter das Recht erhalten, die Spangau bis zum Gute Slivino zu benutzen. Dann wird der Ort wieder im Jahre 1328 genannt. Die Bürgerschaft von Dirschau hatte das Gut „mit rechtfertigem Kauf und rechtlicher Zahlung" erstanden und es wurde ihr vom Hochmeister Werner von Orseln zu kulmischen Rechten übergeben. Die Grenzen des Dorfes werden mit größter Genauigkeit darin angegeben. Da das Original des hochmeisterlichen Privilegs der Stadt Dirschau beim Brande am 4. Oktober 1577 verlorengegangen war, wird dasselbe im Jahre 1580 durch König Stephan Bathory wortgetreu wiedergegeben; abermals wiederholt wurde es im Jahre 1585. Ein neuer Pachtkontrakt stammt aus dem Jahre 1611, und zwar mit dem Kaufbürger Jakob Kasten in Danzig. Danach stand ihm auch die Jagd und der Vogelfang zu — ferner 21 Morgen Wiesenwachs im Speisewinkel und großen Rodland, „welche zu der Stadt Rathause eigentlich gehören". Pacht 420 Mark preußisch und 30 Scheffel Roggen; doch sollten die Gärtner vor der Stadt verpflichtet sein, 2 Tage in jeder Woche im August gegen Tagelohn auf dem Schliewener Hof Scharwerk zu verrichten. Die Stadt zahlt die Steuern für das Gut, schützt den Pächter gegen Grenzüberschreitungen und gegen Einquartierung, „daß kein Kriegsvolk mag eingelegt werden". behält sich aber das Obergericht vor. Endlich „wenn jährlich ihre Kür gehalten wird, daß sie zu ihrer Notdurft auf Mahlzeiten im Teich zu Schliewen möge fischen lassen". (Dirschauer Stadtarchiv.)

Eine besondere Abgrenzung zwischen Liebschau und Schliewen von der Parowe am Liebschauer See bis nach Rokittken erfolgte am 18. September 1741. Aufs neue wurde Schliewen in Erbpacht gegeben am 18. Oktober 1784, wobei zum ersten Male die Verpflichtung eingetragen wird, die als Ehrenpflicht schon seit langer Zeit bestanden hatte, dem Schützenkönig in Dirschau einen Hammel zu liefern. Im Jahre 1789 teilt Goldbeck über Schliewen mit: „Der Kämmerei gehört das große Vorwerk Schliewen, welches eine Meile von der Stadt liegt, aus 24 Huben besteht und jetzt vererbpachtet ist." Es hatte 6 Feuerstellen; Gericht-Obrigkeit der Magistrat von Dirschau. Im Jahre 1820 bestand das Kämmereivorwerk Schliewen aus 7 Feuerstellen, 78 Einwohnern und 24 kulmischen Hufen.

Über die 21 Morgen Wiesenland (eigentlich gehörten diese Wiesen zu den Buden in der Klostergasse) sowie über

das ganze Vorwerk wird ein neuer Erbkontrakt im Jahre 1792 aufgesetzt. Einmalige Anzahlung 28 000 Floren, jährlicher Kanon von 800 Floren.

Nach der Statistik vom Jahre 1869 ist Schliewen ein Kämmereigut der Stadt Dirschau, enthaltend eine Besitzung von 1 567 Morgen, bei 117 Einwohnern überwiegend lutherischer Konfession.

Schliewen ist 1904 mit Gnirschau und Owscharken in eine Königliche Domäne umgewandelt worden. Pächter war Max Heine.

---

de **Auf dem Standesamt wurden im Monat Juli gemeldet:** Geburten 19 weiblichen und 18 männlichen Geschlechts. Trauungen 23. Gestorben 18 männlichen und 17 weiblichen Geschlechts.

de **Ein Personenauto und ein Radfahrer** stießen in der Biegung ul. Kościuszko (Wilhelmstraße) und Marszałka Piłsudskiego (Poststraße) zusammen. Der Radfahrer hatte die Verkehrsvorschrift nicht innegehalten. Durch augenblickliches Bremsen des Wagens kam der Radfahrer mit heiler Haut davon.

Konitz (Chojnice)

rs **Die kleine Grenzzone.** Nunmehr ist der Wortlaut der Verordnung über die Ortschaften, welche zum Grenzstreifen (kleine Grenzzone) gehören veröffentlicht worden. Danach ist die Stadt Konitz selbst ausgeschlossen, unterliegt also nicht den verschärften Bestimmungen. Dagegen gehören vom Stadtgebiet Wolność (Buschmühl) Karolewo, Zygmuntowko, Dolina, Zamieście, Władisławek und Topole 1, 2 und 3 zum Grenzstreifen. Von Gemeinde Konitz-Land sind die Ortschaften: Angowice, ein Teil von Jarcewo (Zandersdorf), Charzykowo, Chojniczki, Deręgowice, Lichnowy (ohne Dorf), Moszczenica, Niwy, Nowa Wieś, Nowy Dwor, westliche Teil von Ogorzelyny mit Ogorzelyny, Melanowko, Melanowo, Szenfeld und Zamarte.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Verein für Leibesübung Chojnice, 1882 e. V. Mittwoch, den 2. August, abends 8½ Uhr, Monatsversammlung im Hotel Engel. Vorher Besprechung im Turnrat. 4699

× **Aus dem Kreise Schwetz (Świecie), 2. August.** Das stille Dörfchen Laszewo war Sonnabend abend der Schauplatz eines aufregenden, von wütendem nachbarlichen Haß zeugenden Vorganges. Dort drang der Besitzer Bernard Balewski, nachdem er sich mit Alkohol Mut angetrunken hatte, mit einer Pistole bewaffnet in die Wohnung des Besitzers Lucjan Wysocki und gab auf diesen und seine Ehefrau Schüsse ab, die zum Glück ihr Ziel verfehlten. Balewski wurde verhaftet. *

ex **Exin (Kcynia)**, 1. August. **Wichtig für Hausbesitzer:** Da viele Hausbesitzer bzw. -verwalter im unklaren sind, ob im Sommer die Treppenflure zu beleuchten sind, wird an die Verfügung des Wojewoden erinnert. Darin heißt es, daß die Treppenflure nicht nur im Winter, sondern auch während des Sommers zu beleuchten sind, und zwar vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Abschließen der Haustür. — Reinigung von Gräben und Flußläufen: Durch eine Verfügung des Bürgermeisters wird auf die Pflicht der Reinigung der Wassergräben, Kanäle und Bäche hingewiesen. Das Reinigen ist intensiv bis auf den festen Boden der Wasserrinne durchzuführen. Kraut und auf dem Grunde sich befindende Gegenstände sind zu entfernen. Die Reinigung muß umgehend durchgeführt werden.

Br **Gdynia** (Gdingen), 1. August. In der Nähe der Ofenkachelfabrik in Zagorze geriet ein Mast der Hochspannleitung infolge eines schadhaften Isolators in Brand. Der Fehler konnte glücklicherweise, ohne besonderen Schaden anzurichten, vom Gdingener Elektrizitätswerk beseitigt werden.

r **Mrotschen** (Mrocza), 1. August. Dem Fleischermeister Gustav Kunz wurden in einer der letzten Nächte ca. 10 Zentner Kartoffel vom Felde gestohlen. Aus dem Garten der Frau Schönborn wurden Gemüse und Frühkartoffeln gestohlen, gleichzeitig wurde der Drahtzaun abgerissen.

+ **Nakel (Nakło)**, 1. August. Der Bürgersteig in der Hauptstraße ließ bisher viel zu wünschen übrig. Auch fehlte bei diesem Bürgersteig ein Abschluß zum Rinnstein. Bereits seit einigen Wochen ist mit der Legung des neuen Bürgersteiges begonnen worden. Die linke Seite ist bereits fertiggestellt und gegenwärtig wird der Bürgersteig auf der rechten Seite vollständig neu hergerichtet und verbreitert. Die ganze Straße (ul. Dąbrowskiego) erhält durch diese Neuerung mit den neuen Bordsteinen ein besseres Aussehen. Gleichzeitig wird auch das Straßenpflaster erneuert.

+ **Netzthal** (Osiek), 1. August. Personen, die sich von hier nach der anderen Seite der Netze begeben, müssen sich mit entsprechenden Ausweispapieren versehen, da sie sonst Gefahr laufen, angehalten zu werden.

Br **Wejherowo** (Neustadt), 1. August. Dem Landwirt Viktor Czerwiontke aus Gowino stahlen unbekannte Diebe in der Nacht aus dem Stall ein fettes Schwein und eine Anzahl Hühner. Die Einbrecher hatten das Vorhängeschloß zertrümmert und sind dann in den Stall eingedrungen.

Walter Gustav Weiß aus Zagorze wurde vom Kreisgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er soll das polnische Volk beleidigt haben.

Der Besitzer Paul Kemper hat in seinem Garten besonders große Pfirsiche geerntet, von denen eine große Anzahl das stattliche Gewicht von je 200 Gramm haben.

V **Vandsburg** (Więcbork), 1. August. Infolge der schweren Verletzungen, die sich der hiesige Zementwarenfabrikbesitzer Ernst Dewner durch den Sturz von einem Kirschbaum zugezogen hatte, worüber wir ausführlich berichteten, ist er am Montag seinen Verletzungen erlegen. Der auf so tragische Weise ums Leben Gekommene, welcher sich unter seinen Mitmenschen allgemeiner Beliebtheit erfreute, stand im besten Mannesalter von 42 Jahren und hinterläßt seine Frau, sowie drei unmündige Kinder.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 1. August. Von dem Kreisausschuß ist bereits vor geraumer Zeit eine Korbmacherei eingerichtet worden, die bereits in vollem Gange ist. Es werden dabei 6 Arbeitslose der Stadt dauernd beschäftigt. Auch die Weiden für den Betrieb werden in Plantagen von der Kreischausseeverwaltung gezogen.

Wojewodschaft Posen.

ss **Gnesen (Gniezno), 1. August. Die Stadt Gnesen umfaßt ein Gelände von 1842,66,17 Hektar, wovon 129,39 Hektar geschlossen bebaut sind, während sich auf 57,43,69 Hektar Einzelbauten befinden.** Ferner entfallen auf Parks und Rasenplätze 36,36,33 Hektar, Schrebergärten 8,48 Hektar, Schulplätze 0,75,54 Hektar, Sportplätze 8,74,84 Hektar, öffentliche Plätze 2,52,58 Hektar, öffentliche Straßen 118,83,82 Hektar, Teiche und Seen 49,79,34 Hektar, offene Friedhöfe 16,04,05 Hektar und geschlossene Friedhöfe 2,59,63 Hektar. Die Länge der Straßen beträgt 63,216 Kilometer. Nach amtlichen Angaben hatte die Stadt Gnesen im ersten Halbjahr 33 270 Einwohner, also 229 Einwohner mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Dem Geschlecht nach leben in der Stadt 17 632 weibliche und 15 638 männliche Bürger, somit 1994 Frauen mehr als Männer. Der Nationalität nach gibt es in Gnesen: 32 496 Polen, 607 Deutsche, 141 Juden, 25 Russen. Ferner sind von der gesamten Bevölkerungszahl 32 467 römisch-katholische Polen, 35 römisch-katholische Deutsche, 29 evangelische Polen, 572 evangelische Deutsche, 141 Personen mosaisch, 11 orthodox, 12 griechisch-katholisch, sowie 3 Personen konfessionslos. Alsdann wurden im ersten Halbjahr 312 Geburten, 273 Todesfälle und 97 Eheschließungen, also 9 Geburten weniger, 16 Todesfälle mehr und 6 Eheschließungen weniger registriert, als im ersten Halbjahr 1938. Die Zahl der Arbeitslosen betrug: am 15. Mai d. J. 2052, am 15. Juni 1745, am 15. Juli 1398 und am 28. Juli 1145 Personen. Für öffentliche Arbeiten wurden im zweiten Quartal 1939 insgesamt 240 000 Złoty verausgabt.

Am Freitag wollte der Arbeiter Piotr Kulińśki die Pferde der Besitzerin Zofia Krzaczyńska aus Szczytniki Czerniejewskie bei Czerniejewo vor einem ankommenden Güterzuge über den Bahnstrang treiben. Dabei wurden aber zwei Pferde vom Zuge getötet. Der Schaden beträgt 650 Złoty.

ex **Kolmar** (Chodzież), 1. August. Der hiesige Kontrollpunkt der Sozialversicherung, frühere Krankenkasse, gibt bekannt, daß sich dort eine größere Anzahl von Versicherungsausweisen befinden, die von den Versicherten noch nicht abgeholt worden sind. Die Ausweise sind unbedingt abzuholen, da sie stets bei Inanspruchnahme irgend einer Stelle der Versicherungsanstalt vorzulegen sind.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Koppe fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Versammlung der Stadtverordneten statt. Es wurden u. a. zwei Bauparzellen vom Stadtgelände einem gewissen Leon Filip und K. Marcinkowski verkauft. Die Erhöhung des elektrischen Kraftstroms wurde dem Magistrat zur Erledigung übergeben.

Der Vizestarost gibt zur Kenntnis, daß der Sekretär des Kreis-Schiedsamtes, Plagenz, vom 1. 8. bis 1. 9. d. J. auf Urlaub geht. Er wird in amtlichen Angelegenheiten durch den Delegierten des Wojewodschaftsamtes in Kolmar, Krasinskistraße Nr. 15, vertreten.

𝆺 **Posen** (Poznań), 1. August. Einen schweren Unfall erlitt Sonntag mittag auf der ul. Marszałka Focha der Motorradfahrer Stefan Seydel aus der ul. Krauthofera Nr. 35 in Gurtschin an einer Straßenbahnhaltestelle, indem er beim Ausweichen gegen einen Baum des Bürgersteiges fuhr, vom Rade fiel und sich schwere Verletzungen am Kopfe, an den Schultern und an den Händen zuzog. Er wurde von der Rettungsbereitschaft nach ihrer ersten Hilfeleistung dem Stadtkrankenhaus zur Operation zugeführt. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Zu einer gefährlichen Schlägerei kam es Sonntag abend in Luisenhain in einem Kiosk an der Warthe zwischen Feliks Jeśniak, Chałupka und Piotr Andrzejewski. Der letztere war dabei der Hauptleidtragende, indem er erhebliche Kopfwunden erlitt.

Nach berühmten Mustern wurde Bogdan Ostrowski aus der Marszałka Focha 39 Sonntag nacht auf dem Wały Zygmunta Starego von zwei Wegelagerern angehalten, und da er ihrem Wunsche um Herausgabe von Geld zu Czysta und Papierosy nicht nachkam, weidlich verprügelt. Die beiden Helden, der Arbeiter Mieczysław Lemański aus der fr. Jagowstraße 2 sowie der Władysław Dziuba aus der Schrodka 10, wurden festgenommen.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde am Sonntag nachmittag beim Rechtsanwalt Adam Kłos in der Aleje Marcinkowskiego 21 verübt. Gestohlen wurden eine goldene Rubinnadel, eine goldene Damenuhr, zwei goldene Ringe, ein silberner Bleistift sowie Silbergeld im Gesamtwerte von 250 Złoty.

Das Baden in der Warthe hat gestern zwei weitere Opfer gefordert. Gegenüber dem „Germania“-Bootshause ertrank der fr. Hochstraße 56 wohnhafte Stanisław Pluciński; seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. — In der Nähe des Bootshauses des Ruderklubs „Tryton“ ging der sechsjährige Marian Cyranek beim Baden unter. Er konnte zwar noch lebend aus dem Wasser gezogen werden, starb aber kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhause.

ex **Wongrowitz** (Wągrowiec), 1. August. Wegen der sich immer wiederholenden Verkehrsunfälle, besonders auf den Chausseen, sei auf den vom hiesigen Kreisstarosten veröffentlichten Verkehrserlaß, besonders an die Radfahrer, aufmerksam gemacht. Alle Radfahrer, die öffentliche Wege befahren, haben sich auf der rechten Straßenseite zu halten. Ferner ist es nicht erlaubt, andere Personen auf dem Fahrrad zu befördern oder ein so schweres Gepäck mitzunehmen, daß der Lenker die Gewalt über das Fahrrad verliert und der öffentliche Verkehr gefährdet wird. Die Sicherheitsbehörden sind beauftragt worden, das Nichtbefolgen der Zuwiderhandelnden strengstens zu ahnden.

Riesenbahnhof aus Glas unter der Erde.

Unterirdische Ladenstraße unter dem Potsdamer Platz.

Berlin ist um eine Sehenswürdigkeit reicher. Es hat einen neuen Riesenbahnhof unter der Erde und noch dazu als Extravaganz sogar aus — Glas. Jawohl — aus richtigem Glas. Das klingt zweifellos zwar verdammt zerbrechlich und muntert nicht gerade zu einer Fahrt auf. Aber die Ängstlichen mögen beruhigt sein: der neue Bahnhof ist das stabilste Bauwerk, das man sich denken kann. Er liegt unter dem Potsdamer und Leipziger Platz.

Drei Jahre wurde gebaut.

Vor drei Jahren wurde der erste Spatenstich getan. Wer in dieser Zeit über die Gerüste und Bohlendämme am Potsdamer Platz gegangen ist, hat sich ein kleines Bild von den schwierigen Bauaufgaben machen können, die es hier zu lösen galt. Weit über 20 Meter tief wurde der gesamte Platz unterhöhlt. Ein ganzes Hotel stand nahezu zwei Jahre lang lediglich auf einigen Eisenrammen. Verschiedene Hochhäuser mußten besonders abgestützt werden. Die angrenzenden Häuserviertel und Straßen wurden untertunnelt. Es war ein richtiges großes Bergwerk, das man hier ausgehoben hatte. Unterirdisch wuchs in anstrengender Arbeit langsam die mächtige Bahnhofsanlage, während oben auf Bretterdämmen und Hilfsbohlen völlig ungestört sich der gewaltige Verkehrsstrom abwickeln konnte. Keine einzige Straßenbahn noch Omnibuslinie brauchte umgeleitet zu werden. In der Tat eine Meisterleistung moderner Technik und Baugestaltung. Es ist schon eine technische Großtat, wenn es unter diesen erschwerten Umständen in so verhältnismäßig kurzer Zeit gelang 232 000 Kubikmeter auszuheben, 98 000 Kubikmeter Eisenbeton einzubauen und 5100 Tonnen Eisenkonstruktion zu erstellen.

5000 Quadratmeter Glasplatten.

Neun schmucke braune Säulen, oben mit dem bekannten S versehen, stehen seit wenigen Monaten an den verkehrsreichsten Punkten des Potsdamer und Leipziger Platzes. Bei ihnen befinden sich die Eingänge für den unterirdischen S-Bahnhof. Geht man eine der breiten Treppen hinab, so wird man von großen, blendend weißen Räumen empfangen. Zum erstenmal sind hier für die Bekleidung der Wände und Stützen schneeweiße Glasplatten gewählt worden. Wie man erfährt, wurden im ganzen über 5000 Quadratmeter Glasplatten in der Bahnhofsanlage verlegt. Die mächtigen Hallenräume gewinnen dadurch ein taghelles Aussehen.

Bummel unter dem Potsdamer Platz.

Nicht nur für die Fahrgäste, sondern auch für die Straßenpassanten wurde gesorgt. Für sie wurde ein langer sperrenfreier Durchgang im Zuge der Potsdamer—Leipziger Straße geschaffen. Unbehindert vom Straßenverkehr und ohne Fahrkarte kann jedermann hier gemächlich den Potsdamer Platz unterbummeln. Und um ein übriges zu tun, hat man sogar eine unterirdische Ladenstraße angelegt. Über 40 Meter lang ziehen sich hellerleuchtete Glasvitrinen in der Verkehrshalle hin. Auch die einzelnen Treppeneingänge haben eine besonders schöne architektonische Ausgestaltung erhalten. Sie sind mit hellem Muschelkalk verkleidet und haben Gitter aus Eisenkunstguß und Leichtmetall.

Ein neues, für das Verkehrswesen der Reichshauptstadt bedeutsames Bauwerk ist damit vollendet worden. Es wird zunächst als Endbahnhof für die von den nördlichen Berliner Vororten einlaufenden S-Bahnzüge dienen und in naher Zukunft nach der Verlegung des Südringes in die Nord-Süd-Achse die Durchgangsstation für den Verkehr vom Norden bis zum Süden Berlin bilden.

Kurgäste im Danziger Gebiet.

Der letzte Julitag des Jahres hat mit 32,9 Grad im Schatten die bisher höchste Temperatur des Sommers gebracht. Alle Verkehrsgelegenheiten zu den Danziger Seebädern waren während des ganzen Tages überfüllt. Die Statistik der verkaufte Badekarten an diesem Tage gibt auch nicht annähernd ein Bild von der Zahl der am Strande Badenden. Denn die Bäderstatistik umfaßt natürlich nur die Bäder innerhalb der Badeanstalten. Die große Mehrzahl der Bevölkerung aber badete frei. Das konnte man während des ganzen Tages, angefangen vom Weltbad Zoppot bis über Bohnsack hinaus, am ganzen Strande beobachten. Wer sich frei machen konnte, fuhr hinaus an den Strand und suchte Kühlung in den Fluten. Es herrschte Hochbetrieb am Wasser und am Strande, und die Gesamtzahl der am 31. Juli im Danziger Hoheitsgebiet genommenen Bäder dürfte mit 100 000 nicht zu hoch gegriffen sein. Zählten doch allein die Badeanstalten rund 12 000 Besucher, davon rund 5600 Heubude allein. Dann folgen Zoppot mit 3000, Brösen mit 1800, Glettkau mit 1200 usw.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau“.

Briefkastenauskünfte können entsprechend der Urlaubsverteilung innerhalb der Redaktion im Monat August nicht erteilt werden.

B. E. Es besteht zwischen Polen und Deutschland ein Abkommen über gegenseitige Rechtshilfe, auf Grund dessen ein in dem einen Lande gefälltes rechtskräftiges Urteil auch in dem anderen Lande vollstreckt werden kann. Entsprechende Anträge können nur durch die Landesgerichtspräsidenten resp. durch die Präses der Bezirksgerichte gestellt werden. Wenden Sie sich also durch Vermittlung des hiesigen Sąd Grodzki an den Vorsitzenden des Bezirksgerichtes mit einem entsprechenden Antrag — aber natürlich erst dann, wenn Sie den Wohnort resp. Aufenthaltsort des Ausreißers in Deutschland sicher ermittelt haben. Das ist die wichtigste Voraussetzung in dieser Sache, und gleichzeitig auch der schwierigste Teil Ihrer Aufgabe. Eine Behörde, die zuständig und in der Lage wäre, eine Person in einem großen Lande ausfindig zu machen, gibt es weder in Deutschland noch in einem anderen Lande. Das Wichtigste bei der Suche nach dieser Person müssen Sie selbst tun. Sie müssen wenigstens zu erkunden suchen, in welchem Teil von Deutschland sich der Flüchtling befindet. Haben Sie das festgestellt, dann kann vielleicht durch eine Anzeige in dem Amtsblatt des betreffenden Bezirks der Gesuchte gefunden werden, wenn er nicht weiter Versteck spielt, sich einen anderen Namen beilegt oder anderes ähnliches tut. Ein Verbrecher ist leichter zu fassen als ein Flüchtling, der sich bloß versteckt, um sich den Verpflichtungen gegenüber seiner Familie zu entziehen. Wir fürchten, daß Sie noch viel Mühe und viel Kosten werden aufwenden müssen, um Ihren Zweck zu erreichen.

„Grenzzone.“ Die uns übersandte Abschrift der Mitteilung des Kreisstarosten kann unmöglich richtig sein, denn die dort angegebenen Artikel resp. Paragraphen der Gesetze, auf die sich angeblich der Kreisstarost bei seiner Entscheidung stützt, handeln von ganz anderen Dingen resp. sind gar nicht vorhanden. Die Nummer 36 des Dz. Ust. vom Jahre 1938 z. B. enthält weder eine Position 341 noch einen Artikel 75. Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß der Starost Ihnen den Betrieb Ihres Geschäftes zwar verbieten kann, daß er Ihnen aber die Gründe für das Verbot anzugeben gehalten ist. Denn der Art. 147 des Gewerberechtes vom Jahre 1927 ist durch das Gesetz vom 10. März 1934 nicht abgeändert worden, und darin heißt es ausdrücklich, daß der Starost berechtigt ist, dem Handwerker, wenn dieser den Befähigungsnachweis nicht erbringen kann, den weiteren Betrieb zu verbieten, daß er dies aber tun muß „unter Angabe der Gründe“. Sie hätten zur Erlangung der Genehmigung einen anderen Weg einschlagen sollen, nämlich Sie hätten sich vorerst an die Handwerkskammer mit einem Antrag wenden müssen, Ihnen die Betriebsbefähigung zu bescheinigen und gleichzeitig für Sie einen entsprechenden Antrag an das Starostwo als Gewerbebehörde erster Instanz zu richten. Der Starost wäre allerdings auch dann befugt gewesen, diesen Antrag abzulehnen, er hätte Ihnen aber die Gründe für die Ablehnung angeben müssen. Vielleicht ist dieser Weg noch gangbar.

D. M. Sie müssen die höheren Beiträge zahlen, aber u. E. erst vom 1. 1. 1939 ab. Die bisher gezahlten Beiträge waren nicht normale, sondern ermäßigte Beiträge, die durch Dekret des Staatspräsidenten vom 14. 1. 1936 zunächst bis zum 31. 12. 1937 eingeführt wurden. Durch Gesetz vom 29. 3. 1938 wurden diese ermäßigten Sätze bis zum 31. 3. 1939 aufrecht erhalten. Mit dem 1. 4. 1939 erlosch diese letztere Bestimmung, und die alten normalen Sätze sind wieder in Kraft.

Tschechisches Regierungsheer.

Prag, 1. August. (PAT.) Das Tschechische Pressebüro teilt mit, daß auf Grund einer Entscheidung des Reichskanzlers Hitler in Böhmen und Mähren ein „Tschechisches Regierungsheer" in einer Stärke von 7000 Soldaten, darunter 280 Offizieren, gebildet werden soll. Die Aufgabe des Regierungsheeres soll darin bestehen, die Ordnung und Sicherheit in Böhmen und Mähren aufrecht zu erhalten. Der oberste Führer des Regierungsheeres soll der Präsident sein. Kommandant des Regierungsheeres wird ein Generalinspekteur mit dem Sitz in Prag sein, dem drei Inspektorate in Prag, Brünn und Karlsbad unterstehen werden. Die eingehenden Bestimmungen über die Organisation des Regierungsheeres werden von der Tschechischen Regierung nach Beendigung der Vorbereitungsarbeiten bekanntgegeben werden. Aufgenommen in das Regierungsheer werden ausschließlich Tschechen, die Soldaten der demobilisierten tschecho-slowakischen Armee gewesen sind. In den folgenden Jahren sollen dem Heer Freiwillige einverleibt werden, wobei die freiwillige Dienstzeit 25 Jahre betragen soll.

Militärdienstpflicht auch für Deutsche in der Slowakei.

Preßburg, 1. August. (PAT.) In der Slowakei verpflichtete bis dahin eine noch nicht lange bestehende Verordnung der ehemaligen Tschechoslowakischen Regierung, auf Grund deren slowakische Bürger deutscher Nationalität nicht verpflichtet waren, in der slowakischen Armee zu dienen. In diesen Tagen hat die Slowakische Regierung diese Verordnung aufgehoben, so daß die Deutschen ebenso wie die Slowaken der Militärdienstpflicht unterliegen. Im Zusammenhang damit hat der Deutsche Kriegerbund in Preßburg an die Offiziere deutscher Nationalität, die jetzt keinen Militärdienst tun, einen Appell gerichtet, sich zur Aufnahme bei der slowakischen Armee zu melden.

Das größte Verständnis hat Deutschland gezeigt.

Preßburg, 1. August. (PAT.) Der „Slovak" veröffentlicht einen Artikel unter der Überschrift „Der Geist der slowakischen Armee", in dem das Blatt unter Hinweis auf die Aufgaben der slowakischen Armee u. a. feststellt: „Bis zum letzten Atemzuge müssen wir den Staat behüten. Unsere Zusammenarbeit mit den Deutschen richtet sich nicht gegen die Interessen des Staates und gegen die Slowaken, wie dies die uns feindliche Propaganda leichtgläubigen Menschen einreden möchte. Unseren Führern geht es darum, den Slowaken ihre Rechte und ihre Unabhängigkeit zu garantieren. Deutschland hat das größte Verständnis für unsere Rechte gezeigt; es ist daher nur natürlich und selbstverständlich, daß wir jetzt mit ihm zusammenarbeiten.

Bringt die Schweiz ihr Gold nach USA?

Die amerikanische Finanzwelt rechnet mit keinem Krieg.

Aus Newyork berichtet die englische Presse von einer wachsenden optimistischen Stimmung in den amerikanischen Börsenkreisen. Zurückgeführt werden diese Stimmungen auf Momente innenpolitischer Natur, sowie auf den Einfluß der aus Europa kommenden Nachrichten über den Stand der britisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen. Im allgemeinen herrscht die Überzeugung vor, daß man in der nächsten Zukunft mit ernsten Verwicklungen in Europa nicht zu rechnen brauche.

Die Entwicklung der europäischen Lage wird von den amerikanischen Börsenkreisen mit großem Interesse verfolgt. Unweit vom Broadway, d. h. in der Nähe der Börse und des Finanzzentrums hat die Schweizer Staatsbank einen Wolkenkratzer gemietet, in dem Stahltresors installiert werden. Die Schatzkammer der Föderalbank der Vereinigten Staaten, in der bis vor kurzem fast der gesamte Goldvorrat Amerikas untergebracht war, wurde ebenfalls von der Schweizer Staatsbank gemietet. In Newyorker Finanzkreisen vertritt man die Ansicht, daß die Schweiz beabsichtige, ihren ganzen Goldvorrat in Amerika unterzubringen.

Hunderte von Schiffen für Rotspanien geopfert.

Aus Madrid wird gemeldet:

Die Zeitung „Informaçiones" meldet, daß nach den statistischen Angaben der Versicherungsgesellschaften England als direkte Folge seiner Einmischung in den spanischen Krieg 27 Schiffe verloren habe. Weitere 168 wurden schwer beschädigt. Frankreich verlor 18 und meldete 62 Havarien. Es folgen Sowjetrußland, Griechenland und Panama mit erheblichen Verlusten. „Trotz der Nichteinmischungskonferenz haben, so betont die Zeitung, die Demokratien auch auf See ein untrügliches Zeugnis abgelegt von ihren hervorragenden Interventionsfähigkeiten."

Die hiesige Presse geißelt die Kampagne, die gewisse englische und französische Blätter gegen Spanien führen und hebt dabei hervor, daß auch in den sog. demokratischen Staaten die Presse sehr weitgehend von Regierungsorganen inspiriert sei. Wenn die „Times" oder der „Temps" sich nicht scheuten, weiter Lügen über Spanien zu verbreiten, dann sei das, so betont man, kaum eine Privatangelegenheit dieser Blätter, sondern es beweise schlagend, daß jene Länder keineswegs ihre Politik aufgegeben hätten, über Spanien bewußte Unwahrheiten zu verbreiten und gleichzeitig einer gewissen Gruppe von „Spaniern" zu schmeicheln, die immer noch hofften, einmal wieder an die Macht zu kommen.

Falschmünze in einem englischen Gefängnis.

England hat, wie die Polnische Telegrafen-Agentur aus London meldet, eine ungewöhnliche Sensation. Im Gefängnis von Park Hurst wurde eine Fabrik falscher Ein-Pfund-Banknoten entdeckt. Das falsche Geld war bereits seit langer Zeit in ganz Südengland in Umlauf. Die Polizei vermochte jedoch nicht der Fälscher habhaft zu werden. Erst der Versuch, eine falsche Banknote in einem zehn Meilen vom Gefängnis entlegenen Städtchen einzuwechseln, führte auf die erste Spur. Der Mann, der die falsche Banknote wechseln wollte, war einer der Gefängnisbeamten. Man verhörte ihn; doch auch damals kam die Polizei nicht auf den Gedanken, daß im Gefängnis das falsche Geld fabriziert werden könnte. Man glaubte den Beteuerungen des Beamten, daß er das Geld bei der Einwechselung größerer Banknoten erhalten hätte. Erst eine weitere Beobachtung dieses Beamten zeitigte ein ungewöhnliches Ergebnis. Es wurde festgestellt, daß das falsche Geld innerhalb der Gefängnismauern hergestellt wurde. Vier Gefangene hatten aus der im Gefängnis befindlichen fotografischen Werkstatt einen Apparat, Klischees, sowie das entsprechende Papier gestohlen und fabrizierten in einer Gefängniswerkstätte die falschen Banknoten. In der Zelle eines Gefangenen, der übrigens wegen Fälschung von Banknoten verurteilt worden war, fand man ein ganzes Paket genau nachgemachter Ein-Pfund-Banknoten. Infolgedessen nahmen Detektive von Scotland-Yard eine Revision in allen 640 Gefängniszellen vor. Alle Gefangenen, sowie die Gefängnisbeamten wurden vernommen, die im Verdacht stehen, den Geldfälschern das entsprechende Material geliefert und die Falsifikate in den Verkehr gebracht zu haben.

Wernigerode und Altvater Brocken.

Der Harz spricht uns — gerade als romantisches Gebirge — heute wieder ausnehmend stark an. Die z. T. schluchtartigen Felstäler, die Felsbildungen und Höhlen, die Burgen, Ruinen und alten Städte und ganz besonders der Brocken — der Vater der deutschen Berge — haben gekrönte Häupter und deutsche Dichter nahezu zwei Jahrhunderte lang als begehrtestes Reiseziel angelockt. Wer in alten Brockenbüchern blättert, wird auf eine schier endlose Reihe der klangvollsten Namen stoßen, bis zu Goethe, der den Brocken dreimal erstiegen und der, wie die Walpurgisnachtszene im „Faust" zeigt, starke Eindrücke dabei empfangen hat. Auch jetzt, im Großdeutschland, wird die Geltung und Stellung von Altvater Brocken, der im Herzen des Reiches ragt, erhalten bleiben, hat er doch auch die gekrönten Häupter und die Gelehrten und Dichter der zum Reich heimgekehrten Südostmark einst nicht weniger anzuziehen gewußt als die Menschen im Altreichsgebiet, den russischen Zaren, Engländer, Holländer und andere Reisebeflissene.

Auf Wernigerode blickt der Brocken unmittelbar herab. Die alte, lebensfrohe Stadt steht mit ihren langen Reihen lebendig wirkender, bunter Fachwerkstraßenzeilen fast unmittelbar zwischen den Bergen, die sich vor dem Brocken neigen. Das zierliche, kokettbunte Rathaus, dieses Kleinod unter den deutschen Rathäusern, ist Mittelpunkt der alten, z. T. noch von Mauern umschlossenen und von alten Türmen überhöhten Stadt. Das Fürstenschloß, 120 Meter höher als Wernigerode, läßt bei der Besichtigung bereitwillig eine Fülle Burgromantik lebendig werden. Der Reiz der Lage in drei Talausmündungen unmittelbar am Brocken, die ganz erstaunlich große Zahl der Ausflugsziele und endlich die hier beginnende Harzquer- und Brockenbahn, haben Wernigerode dermaßen als Fremdenstadt herausgestellt, daß zwischen dieser Harzstadt und z. B. Holland unmittelbarer Eisenbahnzugverkehr besteht, ebenso zwischen Hamburg und Berlin nach Wernigerode.

Bei der Zureise bereits ist Vater Brocken zu erspäher, von Berlin her bei Halberstadt, wie von Hildesheim. Und in viele Fenster der Wernigeroder Häuser lugt er. Erst recht sieht man ihn bei den Ausflügen in die Bergpracht des Harzes, so daß seinem Ruf: Komm! nicht zu widerstehen ist. Wir steigen zu Fuß durch die Steinerne Renne oder (ganz oder teilweise) mit der bequemen Brockenbahn hinan zum 1142 Meter hohen Granitscheitel des Berges, zu einem Auslug von Großartigkeit und Weite, wie ihn uns kaum ein anderer Berg beschert.

Karl Lütge, Berlin.

4652

Rundschau des Staatsbürgers.

Neue Bestimmungen über die Landesverteidigung.

Im „Dziennik Ustaw" (Nr. 67 vom 31. 7. 39) ist eine Verordnung des Herrn Staatspräsidenten erschienen, durch welche das Dekret über die Hergabe von Zugtieren, Wagen, mechanischen Fahrzeugen und Fahrrädern für Zwecke der Landesverteidigung eine Änderung erfährt. Die Novelle bestimmt ausdrücklich, daß die Pflicht zu dieser Hergabe während des Krieges und der Mobilmachung die ganze Zeit über dauert, so lange dieser Zustand besteht. Dagegen dauert die Pflicht, sofern sie in dem Falle eingeführt wird, wenn das Interesse der Landesverteidigung dieses erfordert, bis zu der Zeit, da sie durch den Ministerrat aufgehoben wird.

Außerdem erschien in derselben Ausgabe des „Dziennik Ustaw" eine Verordnung des Staatspräsidenten über eine Änderung des Militärstrafverfahrens. Die Änderung betrifft nur eine Bestimmung und beruht auf der Ermächtigung des Staatspräsidenten, das Kriegsgerichtsverfahren bei den militärischen Gerichten auf dem ganzen Gebiet des Staates oder seinen Teilen nicht allein während der Kriegszeit, wie dies bis jetzt der Fall war, sondern auch in der Zeit der Mobilmachung, oder sobald dies das Interesse der Landesverteidigung erfordert, einzuführen.

Wichtig für Müller!

Ab 1. August d. J. ist ein neues, vorschriftsmäßiges Mahlbuch zu führen. Das vorjährige darf nicht mehr benutzt werden; es ist aber samt den Mahlkarten fünf Jahre zur Nachkontrolle aufzubewahren. —dt.

Merkwürdigkeiten.

Hortensien lieben Wein ...

Rom, im August 1939.

Daß Hortensien und wahrscheinlich auch manch andere Blumen leidenschaftliche Weintrinker sind und den Saft der Reben simplem Quellenwasser vorziehen, diese Entdeckung machte kürzlich der Reporter eines römischen Blattes, und zwar, wie das bei sensationellen Entdeckungen gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, durch einen puren Zufall. Der Zeitungsmann machte an einem schönem Nachmittag einen Spaziergang in Parioli, dem im Westen Roms gelegenen stillen und vornehmen Villenviertel, und als er die Via Allemanno Monelli entlang schritt, gewahrte er im Vorgarten eines Hauses ein Wunder — genauer gesagt ein Blumenwunder. Er sah nämlich eine einzeln stehende Hortensienpflanze von einer Schönheit und einer Größe, wie er derartiges in seinem Leben noch nie zuvor gesehen hatte. Die Pflanze war wenigstens drei Meter hoch und wies eine schier unübersehbare Blütenpracht auf. Der Reporter begann die hellblauen Blüten zu zählen, und als er 500 Blüten gezählt hatte, da war er noch lange nicht am Ende angelangt. Dann tat er das, was Pflicht eines jeden tüchtigen Reporters ist, — er begab sich in das Haus, verlangte den Besitzer zu sprechen, und erkundigte sich nach dem Geheimnis, mit dessen Hilfe es ihm gelungen war, diese herrliche Hortensie, die prächtigste Italiens, vielleicht die größte der Welt, heranzuzüchten.

Der Zeitungsmann erhielt auf all seine Fragen erschöpfende Antworten. Der Besitzer des Hauses und der Hortensie, oder vielmehr ihre Besitzerin, war eine Professorin namens Gemma Caso, eine überaus gebildete, ja hochgelehrte Dame. Ihre Spezialität war das Studium der römischen Klassiker. Dieses Studium betrieb Frau Gemma Caso aber keineswegs als trockene Büchergelehrsamkeit, sondern aus den unsterblichen Werken der römischen Klassiker schöpfte die Professorin manche nützliche Regel für das lebendige Leben. „Sie fragen mich", entgegnete Frau Caso dem wissensbedürftigen Reporter, „ob ich ein Geheimnis zur Zucht von Hortensien besitze, und wer mich dieses Geheimnis gelehrt hätte. Jawohl, ich besitze ein Geheimnis, und ich will es niemandem vorenthalten. Das Geheimnis meiner Hortensienzucht heißt — Wein! Meine Hortensien ziehen Wein dem Wasser vor. Seit fünf Jahren gebe ich ihnen jeden Abend ein Glas Wein zu trinken. Und das Ergebnis sehen Sie vor sich. Wer mich dieses Geheimnis gelehrt hat? Cicero! In Ciceros Werken habe ich gelesen, daß die alten Römer, wenn sie ihre Blumen- oder Fruchtpflanzen besonders sorgfältig pflegen wollten, diese stets mit Wein begossen. Ich bin dem Rat Ciceros gefolgt. Und der alte Römer hat mir gedankt — durch diese seine herrlichste, in der Sprache der Blumen gehaltene Rede ..."

Frau Gemma Caso, die so großzügig ihr Blumenzuchtgeheimnis mitteilte, verriet freilich eines nicht — welche Sorte von Wein ihre Hortensien vorziehen: Chianti oder Frascati, Rotspon oder Weißwein, süße oder herbere Sorten usw. Auch Cicero hat sich hierüber ausgeschwiegen. Vielleicht taten es beide absichtlich. Denn nun eröffnet sich den Blumenzüchtern aller Länder ein breites Experimentierfeld; sie könnten ihre Hortensien mit Frascati begießen, ihre Nelken mit Rotspon tränken, ihre Rosen mit schäumendem Champagner netzen usw. Das wird natürlich — vor allem in weinarmen Ländern, wie z. B. Polen — einige Ausgaben verursachen. Die Blumenzüchter werden sich Weinkeller anlegen müssen — nicht zum Bewirten ihrer Gäste, sondern zum Durststillen ihrer weintrinkenden Blumen. Aber das wird wiederum den Weinhändlern zugute kommen. das „Rad der Wirtschaft" wird sich schneller drehen, wir alle werden glücklicher und zufriedener sein, und all dies bloß deshalb — weil Frau Professorin Gemma Caso zu Rom ihren Cicero so aufmerksam gelesen hat ...

George Popoff.

Im Zeichen des Mars.

Die Annäherung des Kriegsplaneten Mars an unsere friedlose Erde hat bekanntlich zu verschiedenen Prophezeiungen und Angstträumen, vornehmlich in dem zu solchen Dingen neigenden Amerika Veranlassung gegeben. Auch in Polen hat man entsprechende Gesichte gehabt, von denen nachstehend das eine kommentarlos wiedergegeben sei.

Dem Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" hat ein Pfarrer Lach, Propst von Puzniki mitgeteilt, daß er schon am Abend des 1. Juli d. J. bei Sonnenuntergang am westlichen Horizont ein feuriges Wölkchen gesehen habe, das sich von dem blauen Hintergrund des Himmels als ein feuriger Pfahl abhob. Die rote Wolke habe sich plötzlich verdunkelt und eine Form angenommen, die, deutlich wie eine Photographie, das Bild des Marschalls Józef Pilsudski zeigte. Das Bild sei mehrere Minuten am Himmel geblieben und habe auf ihn und sieben weitere Personen, die dieses Zeichens auch teilhaftig geworden sind, einen ungeheuren Eindruck gemacht. Dann habe sich die Wolke wieder verändert und nacheinander zwei andere Bilder gezeigt, von denen der Propst von Puzniki aber leider nicht feststellen konnte, wen sie darstellten.

Nach einer weiteren Veränderung der jetzt zum Teil schon dunkler gewordenen Wolke habe sich nun ein rotes Zeichen gebildet, das das deutsche Hakenkreuz darstellte, welches schnell verbrannte und dessen Rauch in der jetzt völlig verdunkelten Wolke aufging.

Der Propst von Puzniki gibt seinem Gesicht folgende Deutung: „Das im Westen Polens ausbrechende Feuer bedarf keiner Erklärung, aber die Gestalt des Marschalls Pilsudski auf dem Hintergrund des Himmels bestärkt unseren starken Glauben daran, daß wir dieses Feuer ganz auslöschen werden, weil der Geist des Marschalls mit uns ist. Das Zeichen des nationalsozialistischen Reiches aber wird im Rauch aufgehen, und es wird keine Spur von ihm bleiben. Auf unserer Seite ist die Gerechtigkeit und mit uns ist Gott, der uns den Sieg gibt." Also schrieb Propst Lach aus Puzniki, und die Redaktion seines Krakauer Blattes schrieb hinzu, daß die Chronisten berichten, man habe auch vor der Schlacht bei Grunwald am Himmel „ein solches Porträt des Hl. Stanislaus" gesehen.

Der Moses des 20. Jahrhunderts.

Aus Wien meldet „United Preß":

Die Wiener Juden nennen Charlie Chaplin den „Moses des 20. Jahrhunderts", da ein von ihm gebildeter Fonds Zehntausenden von Juden die Möglichkeit gibt, Deutschland zu verlassen. Chaplin, selbst ein Jude, hat alle seine Einkünfte aus den in Europa vorgeführten Filmen für die Finanzierung der Emigration der Juden zur Verfügung gestellt. Wie es heißt, beträgt dieser Fonds mehrere Millionen Dollar.

Die jüdische Kultusgemeinde in Mailand ermöglicht den aus Deutschland ausreisenden Juden einen vorübergehenden Aufenthalt in Italien, wo sie die Möglichkeit abwarten, sich ständig in anderen Ländern anzusiedeln. Für jeden nach Italien hineingelassenen Juden erteilt diese Gemeinde eine Garantie in Höhe von 10 Pfund Sterling (= 270 Zloty).

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnisch-englischen Finanzverhandlungen.

Die ziemlich langwierigen Finanzverhandlungen mit Polen haben bekanntlich zu einer Verständigung wenigstens bezüglich eines Exportkredites für Rüstungszwecke im Umfang von 8 Millionen Pfund Sterling geführt, wogegen eine Einigung über den begehrten Barkredit bis jetzt noch nicht erzielt werden konnte. Dieser sollte gemeinsam mit Frankreich bewilligt werden, um Polen die Möglichkeit zu geben, sich anderwärts mit Kriegsmaterial prompt einzudecken, das zur Zeit von England und Frankreich noch nicht entbehrt werden kann. Der fragliche Betrag scheint in den Verhandlungen auf etwa 5 Millionen Pfund festgesetzt worden zu sein.

Es ist zwar keine leicht zu nehmende Sache, wenn England in der heutigen Währungslage seine Zahlungsbilanz durch einen mehrere Millionen umfassenden Barkredit belasten soll. Anderseits hat aber auch die Londoner Regierung anerkennen müssen, daß eine möglichst schleunige Beschaffung von Rüstungsmaterial für Polen auch im höchsten Interesse der westlichen Alliierten liegt. Waffen für Polen sind, so sagt man in Polen, indirekt auch Waffen für England und Frankreich selber. Ihre Finanzierung sollte deshalb nicht größere Bedenken erwecken als eigene Kriegsmaterialimporte, die ja auch in beträchtlichem Umfang vor sich gehen.

In London wiederum hebt man hervor, Polen soll die unerwartete Forderung gestellt haben, daß ein Teil der Anleihe in Gold ausbezahlt werden solle, das dann zur Verstärkung der Währungsdeckung verwendet werden könnte. Außerdem soll Polen den alliierten Kreditgebern jedes Kontrollrecht über die Verausgabung des Barkredites aus falschen Prestigegründen abgesprochen haben. Da die Barkreditgewährung englischerseits eine besondere gesetzliche Ermächtigung zur Voraussetzung hätte, die vor den Sommerferien jetzt nicht mehr eingeholt werden kann, ist scheinbar, wie die polnische Presse meldet, mit einer Hinausschiebung zu rechnen. Es ließen sich zwar in der Zwischenzeit wohl noch Mittel und Wege zur provisorischen Kreditvorstreckung finden.

Der Warenkredit von 8 Millionen Pfund Sterling für Polen fällt unter die jüngst von 10 auf 60 Millionen Pfund Sterling erhöhte Vollmacht zur Gewährung von Garantien für aus Staatsgründen als wünschenswert erachtete Lieferungskredite, deren kommerzielles Risiko an sich zu groß wäre, um die Garantierung durch die normale Exportkreditversicherung zu rechtfertigen. Die Lauffrist dürfte wie im Fall anderer Kriegsmateriallieferungen mittellang, d. h. wohl fünf- bis zehnjährig sein. Vermutlich bleibt auch die technische Abwicklung ähnlich, d. h. daß polnische Schuldscheine vom britischen Schatzamt garantiert und hierauf zu entsprechend günstigen Bedingungen am Londoner Kapitalmarkt placiert werden.

Die Verhandlungen über die technischen Einzelheiten sind zwar noch nicht ganz abgeschlossen.

Außer den 8 Millionen Pfund Sterling für Polen sind bisher unter der Sonderkreditvollmacht 5 Millionen Pfund Sterling zugunsten Rumäniens, 2 Millionen Pfund Sterling zugunsten Griechenlands und neulich 5 Millionen Pfund Sterling zugunsten Neuseelands eingeräumt worden, zusammen also 20 Millionen Pfund Sterling ohne Einrechnung des früher bewilligten Türkenkredites.

Chinas Wirtschaftslage.

Die Deutsch-Asiatische Bank, deren Hauptsitz sich in Schanghai befindet und die Filialen in Berlin, Hamburg, Hankau, Kanton, Peiping, Tientsin, Tsingtau unterhält, gibt im Geschäftsbericht für das Jahr 1938 in üblicher Weise einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung in China. Die Eroberungen der Japaner haben zu einer fast lückenlosen Abschneidung der Chinesischen Regierung von den wichtigsten Verkehrsverbindungen geführt. Die Verbindungen von Kansu nach Rußland und von Yünanfu nach Haiphong waren ungenügend, so daß in wenigen Monaten mit großen Anstrengungen durch gebirgiges Gelände eine Autostraße von Chungking bis nach Burma geschaffen wurde mit Anschluß nach Rangoon.

Die Währungsverhältnisse sind außerordentlich schwierig.

Die im März 1938 von der neuen Regierung in Peiping gegründete Federal Reserve Bank hat an den Yen angehängte Banknoten ausgegeben, deren Kurs auf 1 Yüan = 14 d betragen sollte; die Noten sollten alleiniges offizielles Zahlungsmittel in Nordchina werden. Während sich die neuen Noten in Peiping allmählich einführten, konnten an den anderen Plätzen (in Tientsin und Tsingtau bestehen Filialen der neuen Bank) die Noten der alten chinesischen Regierungsbanken nicht verdrängt werden, obwohl seit Juni 1938 die Banknoten der Central Bank of China, der Bank of Communications und die Schanghai-Noten der Bank of China für ungültig erklärt sind und außerdem die Noten der beiden letztgenannten Banken anfänglich mit 10 Prozent und später mit 40 Prozent Wertabschlag belegt worden waren. Die neuen Noten wurden schnell mit einem Abschlag von zuerst 5 und später von 30 Prozent bewertet.

Die Chinesische Zentralregierung hat als Gegenaktion Devisenrestriktionen eingeführt, um den Kurs von 1 Yüan auf 14¼ d zu halten.

Da aber der Devisenhandel im freien Markt erlaubt blieb, anderseits die Devisenzuteilungen auf die angemeldeten Anforderungen von zuerst 40 auf nur 1 Prozent sanken, ging der Kurs der alten Yüan zurück und kam erst bei 1 Yüan = 8¼ d zum Stillstand; hierfür wurde der von chinesischen und englischen Banken gebildete Stützungsfonds von 10 Millionen Pfund eingesetzt. Vor kurzem wurde von der neuen Regierung als Notenbank für Mittelchina die Hua Hsing Bank gegründet, deren Noten an den alten Yüan anschließen sollten. Gleichzeitig wurde vorübergehend die Devisenabgabe gestoppt, so daß der Kurs sank und zur Zeit 1 Yüan = 6½ d beträgt.

Da die Währungsschwierigkeiten erst allmählich eintraten, wurden im

Handel,

wenn auch bei verringerten Umsätzen, befriedigende Ergebnisse erzielt. Der Geschäftsverkehr in Hankau blieb in der ersten Jahreshälfte lebhaft, zumal auf der Kanton—Hankau-Bahn und auf der daneben verlaufenden neuen Autostraße ein großer Teil des Export- und Importverkehrs der Zentralregierung transportiert wurde. Die Exportpreise waren sehr befriedigend und die Firmen erzielten guten Nutzen. Anderseits wurden die fremden Banken von der Exportfinanzierung fast ganz ausgeschlossen, da im Interesse verstärkter Deviseneinnahmen die Finanzierung durch die Bank of China verlangt wurde. Vor der Besetzung Hankaus sind die industriellen Anlagen abgebrochen und nach Westchina verlegt worden. Offenbar infolge der chinesischen Guerillaoperationen blieben die Verbindungen zwischen Schanghai und dem Hinterland schwierig, zumal auf dem Jangtse nur japanische Schiffe zum Verkehr zugelassen werden. Der Import ließ zu wünschen übrig, während der Export etwas zunahm. Die alten Verpflichtungen der Firmen aus den 1937 prolongierten Wechseln konnten größtenteils abgewickelt werden. Verschiedene Fabriken, besonders Spinnereien, haben den Betrieb wieder aufgenommen und der Rohbaumwollimport erreichte ziemlichen Umfang. In Nordchina, besonders in Tientsin, nahm der Import zu, besonders in Getreide und Mehl, da durch die Überflutungen und Truppenbewegungen der Ertrag im Lande selbst gering war. Nach der Besetzung Tsingtaus begann sich das Exportgeschäft zu beleben, wurde aber unterbunden, als die japanischen Behörden verlangten, die Geschäfte hätten sich in Zukunft über eine japanische Bank und zum offiziellen Kurs von 1 Yüan = 14 d abzuwickeln.

Nach der offiziellen Seezollstatistik hat sich

der Gesamthandel Chinas

auf 1,65 (1,79) Milliarden Yüan vermindert, wovon auf den Import 886,2 (953,4) und auf den Export 762,6 (838,3) Millionen Yüan entfallen. Das Institut hält diese Zahlen infolge der verschiedenen angewandten Umrechnungskurse für wenig repräsentativ und gibt eine von anderer Seite aufgestellte Berechnung in Pfund. Demnach wäre der Gesamthandel um 24 Prozent auf 81,17 (106,55) Mill. Pfund gesunken, wovon auf den Import 49,7 (56,78) und auf den Export 31,47 (49,77) Mill. Pfund entfallen. Der Handel von Schanghai hat um 46,2 Prozent abgenommen, der des übrigen China jedoch um 31,7 Prozent zugenommen. Japan steht im Import und Export an erster Stelle, während Deutschland beim Import an dritter und im Export an vierter Stelle steht. Der prozentuale Anteil Deutschlands ist jedoch gesunken, und zwar beim Import auf 12,64 (15,31) Prozent und beim Export auf 7,39 (8,64) Prozent.

Die Seezolleinnahmen sind durch den Umsatzrückgang und durch die eingeführten Zollermäßigungen auf 254,57 (342,9) Mill. Yüan gefallen. Die in den von Japan besetzten Plätzen eingenommenen Zölle wurden bei der Yokohama Specie Bank hinterlegt. Über die Salzabgabe liegen keine Zahlen vor, da die wichtigsten Produktionsgebiete von Japan besetzt sind. Der auf den Seezöllen basierende Dienst für die äußeren und inneren Anleihen ist bis auf die am 1. Oktober bzw. 1. November 1938 fällig gewordenen Zinsen der deutschen Tranchen der beiden Tientsin-Pukow-Anleihen von 1908 und 1910 voll aufrechterhalten worden, desgleichen für die durch die Salzabgabe gesicherten Anleihen. Der Kupon vom 15. Juni 1938 der Hukuang-Eisenbahn-Anleihe ist honoriert worden. Dagegen sind die im Herbst fällig gewesenen Amortisatiosquoten für die englisch-französische Anleihe von 1908 und für die Crisp-Anleihe von 1912 ausgeblieben.

Die Erhöhung der Bilanzziffern der Deutsch-Asiatischen Bank beruht auf der Entwertung der chinesischen Währung. Der Yüan-Kurs wird mit 0,4075 RM gegen 0,73 RM eingesetzt. Der Geschäftsumfang ist geringer geworden, zumal seit der Besetzung von Hankau und Kanton das dortige Geschäft infolge der Auswanderung der Bewohner fast völlig zum Stillstand kam und auch für Schanghai mit einer Belebung nicht zu rechnen ist. Einschließlich Vortrag beliefen sich die Gesamteinnahmen auf 3,1 (2,1) Mill. Yüan. Nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen ergibt sich ein Überschuß von 0,62 (0,37) Mill. Yüan, wovon 0,22 Mill. Yüan auf neue Rechnung vorgetragen werden, um den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen Rechnung tragen zu können. Die 140 000 Yüan erhalten wieder 6 Prozent. Auch die 6,3 Mill. Yüan Stammaktien, von denen sich 0,63 Mill. Yüan im Eigenbesitz befinden, erhalten eine von 25 auf 15 RM reduzierte Dividende.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. August auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5%.

Warschauer Börse vom 1. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.50, 90.28 — 90.72, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 283.00, 282.29 — 283.71, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111.25, 110.97 — 111.53, London 24.93, 24.86 — 25.00, Newyork —.—, 5.30⅝ — 5.33⅛, Oslo —.—, 124.93 — 125.57, Paris 14.12, 14.08 — 14.16, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.45, 128.13 — 128.77, Schweiz 120.10, 119.80 — 120.40, Helsingfors 10.99, 10.96 — 11.02, Italien —.—, 27.90 — 28.04.

Berlin, 1. August. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.24—132.50, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.04—60.16, Belgien 42.32—42.40, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.17—56.29, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 1. August.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe 100 zł	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	63.50 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.50 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Złotypfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	51.00 +
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	53.50 +
mittlere Stücke	53.50 +
kleinere Stücke	56.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	43.50 G.
3% Investitions-Anleihe I. Emission	75.50 G.
II. Emission	74.00 G.
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	51.00 G.
4% Konsoldierungsanleihe	60.00 B.
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: stetig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	18.00–18.50	blaue Lupinen	13.75–14.25
Roggen	13.00–13.50	Serradelle	–.–
Braugerste	–.–	Winterraps	44.00–45.00
Gerste 700-720 g/l.	–.–	Sommerraps	42.00–43.00
„ 673-678 g/l.	16.00–16.50	Winterrübsen	–.–
„ 638-650 g/l.	–.–	Leinsamen	–.–
Wintergerste	–.–	blauer Mohn	–.–
Hafer I 480 g/l.	–.–	Senf	–.–
Hafer II 450 g/l.	–.–	Rotklee 95-97%	–.–
Weizenmehl:		roher Rotklee	–.–
I 0-35%	38.00–40.00	Inkarnatklee	70.00–80.00
I 0-50%	35.25–3 .75	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	32.50–35.00	Gelbklee, enthülst.	–.–
II 35-50%	31.25–32.25	„ nicht enth.	–.–
II 35-65%	28.50–30.75	Raygras, engl.	–.–
II 50-60%	26.75–27.75	Tymothe	–.–
IIA 50-65%	25.75–26.75	Leinkuchen	–.–
II 60-65%	24.25–25.25	Rapskuchen	12.75–13.75
III 65-70%	20.25–21.25	Sonnenblumenkuchen 42-43%	–.–
Roggenmehl:		Sojaschrot	–.–
0-30%	24.50–25.25	Speisekartoffeln	–.–
I 0-50%	–.–	Fabrikkart. p. kg %	–.–
IA 0-55%	23.00–23.75	Weizenstroh, lose	1.50–1.75
Kartoffelmehl „Superior"	34.00–37.00	„ gepr.	2.25–2.50
Weizenkleie, grob	11.50–12.00	Roggenstroh, lose	1.75–2.00
„ mittelg.	10.00–10.75	„ gepr.	2.75–3.00
Roggenkleie	10.00–11.00	Haferstroh, lose	1.75–2.00
Gerstenkleie	11.50–12.50	„ gepr.	2.25–2.50
Viktoria-Erbsen	–.–	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
Folger-Erbsen	–.–	„ gepr.	2.00–2.25
Sommerwicken	–.–	Heu, lose (neu)	5.00–5.50
Peluschken	–.–	„ gepreßt	6.00–6.50
Winterwicken	–.–	Netzeheu, lose (neu)	5.50–6.00
gelbe Lupinen	15.50–16.00	„ gepreßt	6.50–7.00

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen (alt)	13.50–13.75	Viktoria-Erbsen	37.00–40.00
Weizen	20.50–21.00	Folger-Erbsen	–.–
Braugerste	–.–	Sommerwicken	–.–
Gerste 673-678 g/l.	16.00–16.50	Winterwicken	–.–
„ 644-650 g/l.	15.50–16.00	Peluschken	–.–
Wintergerste	–.–	gelbe Lupinen	13.25–13.75
Hafer	18.50–19.00	blaue Lupinen	12.00–12.50
Roggenmehl:		Serradelle	–.–
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	–.–
IA 0-55% m. Sack	23.75–24.25	Winterraps	43.50–44.50
70%	22.75–23.25	Winterrübsen	44.00–45.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	–.–
Roggennachmehl		Senf	–.–
0-95% m. Sack	19.75–20.25	blauer Mohn	–.–
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	–.–
Weizen-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	–.–
0-30%	43.00–44.00	Weißklee, 97% ger.	–.–
0-35%	42.00–43.00	Weißklee, roh	–.–
I 0-50%	40.00–41.00	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	37.50–38.50	Gelbklee, enthülst	–.–
II 35-65%	33.00–34.00	Wundklee	–.–
Weizenschrotnachmehl 0-95%	31.00–32.00	engl. Raygras	–.–
		Tymothe, ger.	–.–
Roggenkleie	10.50–11.25	Leinkuchen	26.00–26.50
Weizenkleie, fein	11.00–11.50	Rapskuchen	13.75–14.25
„ mittelg.	10.25–10.75	Sonnenblumenkuchen 40/42%	–.–
„ grob	11.50–12.00	Speisekartoffeln	–.–
Gerstenkleie	12.25–12.75	Roggenstroh, lose	2.50–3.00
Gerstengrütze, fein	–.–	„ gepr.	3.00–3.50
„ mittl.	–.–	Netzeheu, lose	5.25–5.75
Perlgerstengrütze	–.–	„ gepr.	5.75–6.25
Feld-Erbsen	–.–		

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1087 t	Gerstenkleie	45 t	Hafer	— t
Weizen	75 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	135 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	70 t	Netzeheu	— t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	23 t	Rübsen	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	20 t	Leinkuchen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Raps	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Winterraps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	276 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	37 t	Buchweizen	60 t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 1805 t.

Warschau, 1. August. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 21.50—22.00, Sammelweizen 21.00—21.50, Roggen I (Standard) 13.00—13.25, Roggen II —.—, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 16.75—17.00, Gerste II (Standard) 16.50—16.75, Gerste III (Standard) 16.25—16.50, Hafer I (Standard) 21.25 bis 21.75, Hafer II (Standard) 21.00—21.25, Speise-Felderbsen —.—, Viktoria-Erbsen —.—, Folge-Erbsen —.— bis —.—, Sommerwicken 22.50—23.50, Winterwicken 85.00—90.00, Peluschken 25.00—26.50, blaue Lupinen 11.50—12.00, gelbe Lupinen 16.50—17.00, Serradelle 95% gereinigt —.—, Winterraps 47.00—48.00, Sommerraps —.— bis —.—, Winterrübsen 45.00—46.00, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90% —.—, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee 200.00—220.00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 260.00 bis 280.00, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 41.50—42.50, 0—35% 39.50—40.50, I 0—50% 36.50—39.50, IA 0—65% 34.50—36.50, IIA 30—65% 29.00—30.50, IID 50—65% 24.00—25.00, Weizen-Futtermehl 13.50—14.50, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 24.25—24.75, Roggenmehl I 0—55% 22.50—23.00, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 18.25—18.75, Kartoffelmehl „Superior" 36.00—37.00, grobe Weizenkleie 12.00—12.50, mittelgrob 11.25—11.75, fein 11.25 bis 11.75, Roggenkleie 0—70% 9.75—10.25, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 22.00—22.50, Rapskuchen 12.25—12.75,

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 1. August. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 312 Rinder (dar. 21 Ochsen, 48 Bullen, 210 Kühe, 33 Färsen, — Jungvieh), 604 Kälber, 126 Schafe, 1547 Schweine; zusammen 2589 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 70—80, vollfleischige, ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 58—66, junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete 46—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 70—80, vollfleischige, jüngere 58—66, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—52, mäßig genährte 46.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 70—80, Milchkühe 58—66, gut genährte 42—46, mäßig genährte 24—34.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—80, Mastfärsen 58—66, gut genährte 46—52, mäßig genährte 46.

Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 36—40.

Kälber: beste ausgemäst. Kälber 82—92, Mastkälber 76—80, gut genährte 68—74, mäßig genährte 58—66.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 68—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—66, gut genährte 45—50, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	126—130
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgew.	122—124
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	116—120
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	100—114
Sauen und späte Kastrate	100—122
Baconschweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 1. August. Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden. Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete, höchsten Schlachtgewichtes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüng. —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—39, fleischige 30—36. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 37—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—36, fleischige 25—31, gering genährte 15—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 37—39, fleischige 32—36. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 60—64, mittlere Mast- und Saugkälber 50—59, geringere Kälber 35—49. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel (Stallmast) 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 35—39, fette fleischige Mutterschafe 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 63, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 60, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 57—58, vollfleischige Schweine von ca. 200—220 Pfd. Lebendgewicht 54, fleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleischige Schweine unter 120 Pfd. —.—, Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: 3 Ochsen, 11 Bullen, 20 Kühe, 5 Färsen, — Fresser; zusammen 48 Rinder, 59 Kälber, 252 Schafe, 1776 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 30 Ochsen, 48 Bullen, 23 Kühe, 15 Färsen, 5 Kälber, — Schafe, — Schweine, 744 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder und Kälber 2—4 G. über Notiz. Stallpreise bei Rindern, Kälbern und Schweinen 4—6 G unter Notiz.

Der Marktbeauftragte.

Warschauer Viehmarkt vom 1. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 84—94, junge Mastochsen 76½—83, ältere, fette Ochsen 70—76, ältere, gefütt. Ochsen 61—65½; fleischige Kühe 83—99, abgemolkene Kühe jed. Alters 47—52; junge fleischige Bullen 82—88; fleischige Kälber 86—107, junge, genährte Kälber 70—85; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe 60—69; Speckschweine von über 180 kg 125—126, über 150 kg 121—125, unter 150 kg 115—120, fleischige Schweine über 110 kg 105—114, von 80—110 kg —.—, unter 80 kg —.—, magere Schweine —.—, Magervieh —.—.

London, 28. Juli. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 89, Nr. 2 mager 86, Nr. 3 —.—; Nr. 1 schwere sehr magere 89, Nr. 2 magere 85. Sechser 87. Polnische Bacons in Hull 83—91, in Liverpool 85—93, in Newcastle 87—89. Bei ruhiger Marktlage blieben die Preise unverändert.